MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

227 (18.5.1931) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-358213

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 60, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 3.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe — Montag, 18. Mai 1931 — 142. Jahrgang — Nr. 227

Die Zollunion vor dem Völkerbundsrat

Der von Henderson empfohlenen Ueberweisung des Projekts an den Haager Schiedsgerichtshof wird vorbehaltlos von Schober zugestimmt

Geheimsitzung als Auftakt

Telegraphische Meldung

= Genf, 18. Mai.

Nach einer kurzen Geheimsitzung trat der Völkerbundsrat unter dem Vorsitz des Reichsaußenministers Dr. Curtius zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Als erster Punkt auf der Tagesordnung steht das deutsch-österreichische Zollabkommen. Es ist begreiflich, daß sich in Anbetracht der völkerbundspolitischen Tragweite dieser Frage ein ungewöhnlich zahlreiches Publikum im Palais de Nation eingefunden hatte. Nicht allein der Saal, sondern auch alle Gallerien und die Halle füllten sich gegen 10 Uhr mit einer riesigen Menschenmenge.

Alle Sprachen schwirrten durcheinander. Nachdem Dr. Curtius die Sitzung eröffnet hatte, wurde dem Vertreter Englands

Außenminister Henderson

das Wort erteilt. Im selben Augenblick erschienen im Ratstisch auch der Vizekanzler Dr. Schober, der tschechische Außenminister Dr. Benesch und ein Vertreter Belgiens. Der englische Außenminister Henderson lieferte zunächst einen kurzen Bericht über die Vorgeschichte des Protokolls des deutsch-österreichischen Zollabkommens. Er wies darauf hin, daß starke Bedenken gegen dieses Abkommen aufgetaucht seien und es an irrtümlichen Auffassungen über die Tragweite dieser Vereinbarungen nicht fehle. Um dem Rat Klarheit über die rechtspolitische Lage zu verschaffen, empfahl der englische Außenminister die Ueberweisung des Streitfalls an den Haager Schiedsgerichtshof. Diese höchste schiedsgerichtliche Instanz soll über folgende Frage eine Antwort erteilen:

Ist das deutsch-österreichische Zollabkommen vereinbar mit den Bestimmungen des Protokolls vom Herbst 1922 und den Verträgen von Versailles und St. Germaine?

Hierauf wurde der Vertreter Oesterreichs

Vizekanzler Dr. Schober

vom Vorsitzenden Dr. Curtius ersucht, den Standpunkt seiner Regierung darzulegen. Schober sagte:

„Ich könnte einfach erklären, daß ich den Vorschlag des englischen Außenministers Henderson annehme. Aber man wirft Oesterreich vor, das Genfer Protokoll verletzt zu haben und die französische Regierung hat ein Memorandum ausgearbeitet, in dem dieser Gedanke entwickelt wird. Ich bin also gezwungen, vor dem Völkerbundsrat den Rechtsstandpunkt der österreichischen Regierung darzulegen. Es scheint mir zweckmäßig, Mißverständnisse aufzuklären, die heute zur Verhandlung stehen. Deshalb bleibe ich im Rahmen der Frage, die durch die englische Regierung aufgerollt worden ist. Ich verzichte darauf, einige im französischen Memorandum enthaltene Punkte, die sich auf die wirtschaftliche Tragweite der Zollunion beziehen, hier zu erörtern. Das ist eine Sache, die einer freien Entscheidung vorbehalten bleiben müsse. Wenn die österreichische Regierung und das österreichische Volk nicht davon überzeugt wären, daß der Abschluß der Zollunion mit Deutschland wirtschaftliche Vorteile für Oesterreich brächte, so würde die österreichische Regierung darüber keine Verhandlungen gepflogen haben. Ueber die Anwendung der Meistbegünstigungsklausel läßt sich zu jeder Zeit verhandeln. Ferner betone ich, daß die Behauptung der französischen Regierung, daß eine geheime Verhandlung über das deutsch-österreichische Zollabkommen gepflogen wurde, unzutreffend ist".

Mit starker Stimme zu Briand gewandt, erklärte Schober: „Es ist nicht notwendig, daß die Oeffentlichkeit mit Angelegenheiten befaßt wird, die noch nicht konkrete Resultate ergeben haben. Mehr als jeder andere Staat ist Oesterreich entschlossen, in gutem Einvernehmen mit allen Staaten zu leben. Meiner Ansicht nach ist Oesterreich auf Grund des Genfer Protokolls vom 4. Oktober 1922 durchaus berechtigt, den Abschluß einer Zollunion vorzunehmen. Die wirtschaftliche Unabhängigkeit Oesterreichs ist nicht angetastet. Zu derartigen Auslegungen sollte man sich nicht versteigen."

Dr. Schober wies dann auf Grund des Protokolls über das deutsch-österreichische Zollabkommen nach, daß beide Staaten ihre Unabhängigkeit unangetastet gelassen haben. Beide Regierungen behalten sich das Recht vor, Handelsverträge mit dritten Staaten abzuschließen. Die Dauer des Zollabkommens soll vorerst für einen Zeitraum von drei Jahren festgelegt werden. Schober wandte sich mit starker Entrüstung gegen die Behauptung, daß die zwischen Deutschland und Oesterreich in Aussicht genommenen Vereinbarungen bloß nach außen hin als harmlos hingestellt würden. Sein Protest gegen die Beschuldigung, daß Deutschland und Oesterreich hinterhältige Gedanken hegten, wurde mit sichtlicher Bewegung von den Ratsmitgliedern zur Kenntnis genommen. Der Vizekanzler wies dann darauf hin, daß die österreichische Regierung im Begriff ist, mit mehreren Nachbarstaaten über neue Verträge zu verhandeln, die am 1. Juli 1931 in Kraft treten sollen. Am Schluß seiner Darlegungen betonte Dr. Schober noch einmal die Unzulässigkeit der Behauptung, Oesterreich würde durch das Protokoll über die Zollunion seine wirtschaftliche Unabhängigkeit einbüßen. Eine unparteiische Prüfung der ganzen Frage wird nach seiner Ueberzeugung zu demselben Schlußergebnis führen und deshalb

nimmt der österreichische Vizekanzler den Vorschlag des englischen Außenministers, den Haager Schiedsgerichtshof mit der Ausarbeitung eines Gutachtens zu betrauen, an.

Der englische Außenminister

richtete an Dr. Schober die Frage, ob der Vertreter der österreichischen Regierung bereit sei, bis zur Fertigstellung des Haager Gutachtens Verhandlungen jeglicher Art über das deutsch-österreichische Zollabkommen einzustellen. Dr. Schober antwortete mit einem deutlichen Ja und betonte, daß er sich ohne Vorbehalt dem Vorschlag des englischen Außenministers anschließe.

Briands Protest und Dank

Dann verlangte Briand das Wort. Der Vertreter Frankreichs verlas mit monotoner Stimme einen Auszug aus dem französischen Memorandum, in dem mit außerordentlicher Schärfe das deutsch-österreichische Zollabkommen zurückgewiesen wird. In dem heute von Briand verlesenen Schriftstück werden sehr scharfe Redewendungen angewandt. U. a. erklärt der Vertreter Frankreichs, daß trotz aller beschwichtigenden Erklärungen Schobers die öffentliche Meinung Frankreichs in großer Beunruhigung lebe und das deutsch-österreichische Zollabkommen als den Vorläufer eines politischen Anschlusses betrachtet. Briand betonte, daß die Zustimmung des Rates unbedingt nötig sei, denn Oesterreich sei sowohl wirtschaftlich als auch politisch an die eingegangenen Verpflichtungen gebunden. In der Hauptsache besteht die von Briand entwickelte französische These darin, daß es eine Zollunion nicht geben könne ohne einen engen politischen Zusammenschluß zwischen den beiden Staaten. Aus diesem Grunde müsse Frankreich aufs entschiedenste gegen das Zollabkommen protestieren. Am Schluß nahm auch Briand den Vorschlag Hendersons an und dankte dem Vizekanzler Schober für die Zusicherung, daß bis zur Fertigstellung des Haager Gutachtens zwischen Deutschland und Oesterreich über die Zollunion keine weiteren Verhandlungen stattfinden würden.

Der italienische Außenminister Grandi

nahm zu dem Vorschlag Hendersons Stellung. Er erklärte, daß der Haager Gerichtshof wohl die rechtspolitische Seite behandeln könne, doch bestände auch die Notwendigkeit, die wirtschaftlichen und politischen Probleme, die im deutsch-österreichischen Zollabkommen vorliegen, einer gründlichen Prüfung zu unterziehen. Grandi sprach sich nicht gegen das Zollabkommen aus. Er wies darauf hin, daß italienische Sachverständige die Vorteile des Abkommens in wirtschaftlicher Hinsicht skeptisch beurteilen. Außerdem erinnerte er an ähnliche Erklärungen von österreichischer Seite. Italiens Haltung faßte er in die Sätze zusammen:

„Wir sind bereit, ohne Voreingenommenheit das deutsch-österreichische Zollabkommen zu prüfen. Aber es ist nicht ausgeschlossen, daß hinter dem wirtschaftlichen Gedanken noch ein politischer verborgen liegt. Ueber diesen Punkt muß noch Klarheit geschaffen werden. Politik und Wirtschaft sind nicht recht von einander zu trennen und oft geht man nach dem Abschluß eines Zollvereins über Grenzen hinaus, die man vorher nicht klar gesehen hat."

Grandi schloß seine Ausführungen mit der Versicherung, daß Italien den Wiederaufbau Europas in gemeinschaftlicher Arbeit mit den anderen Staaten erstrebe.

Hier ist zu bemerken, daß Grandi mehrmals darauf hinwies, Oesterreich und Deutschland hätten die Zusicherung gegeben, bis zur Hager Entscheidung keine weiteren Verhandlungen zu führen. Es ist richtig, daß Vizekanzler Dr. Schober, der von Henderson in eine Zwangslage versetzt wurde, diese Zusage dem englischen Außenminister erteilte, doch

der Vertreter Deutschlands hat eine derartige Erklärung nicht abgegeben.

Die Rede Grandis machte in deutschen und österreichischen Delegationskreisen einen guten Eindruck, denn man erkannte aus den Ausführungen des italienischen Delegierten, daß Italien der Notlage, in der sich Deutschland und Oesterreich befinden, in weitgehendem Maße Rechnung trägt und deshalb das Zollabkommen als einen von den beiden Staaten für unvermeidlich erkannten Ausweg beurteilt.

Der Pariser Druck auf Oesterreich

Drahtung unseres Pariser Vertreters

∇ Paris, 17. Mai.

Die Pariser Blätter melden aus Genf, man sei sich in der deutschen Delegation der Gefahr bewußt geworden, die die „konkreten und praktischen Vorschläge der französischen Regierung für die österreichische Zollunion enthalten. In Wirklichkeit kommt es den auf Weisung einer obersten Regie arbeitenden französischen Artikelschreibern vor allem darauf an, die deutsch-österreichische Einheitsfront in Genf zu zersprengen.

„Deutschland zittert vor dem Gedanken, Oesterreich könne den französischen Lockungen nachgeben",

so heißt es in den Genfer Situationsberichten. Welcher Art diese Lockungen sind, das läßt der „Petit Parisien" in einer breiten Schlagzeile erkennen. „Oesterreich hat die Wahl zwischen dem Anschluß oder einer Anleihe".

Inzwischen kann die Erpressungsmethode des auf seinem Geldsack sitzenden Frankreichs nicht charakterisiert werden. Oesterreich hat aus seiner früheren Leidensgeschichte längst gelernt, was es von den heuchlerischen Lockungen dieser Art zu halten hat. Das dürfte den Franzosen diesmal in Genf endgültig klar werden.

Daß die Ausführungen Dr. Curtius in Genf ganz und gar nicht nach dem Geschmack der französischen Oeffentlichkeit sind und auf schärfste Kritik in Paris stoßen, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Der Außenpolitiker des „Matin", Sauerwein, verübelt es dem deutschen Außenminister, das Thema der Zollunion vorzeitig angeschnitten zu haben. Sicherlich sei Dr. Curtius der Versuchung erlegen, der lebhaften Kampagne, die die deutsche Rechte gegen ihn führt, bereits jetzt entgegenzutreten. Der „Temps" bezeichnet die These des deutschen Außenministers als außerordentlich bestreitbar, da sein System unvermeidlich darin bestehe, Wirtschaftsblöcke gegeneinander aufzurichten. Unerhört sei es, wenn der deutsche Außenminister in der gestrigen Debatte auf theoretische Diskussionen und private Aussprachen anspielte, die während der französisch-belgischen Zollbesprechungen im Jahre 1922 stattgefunden hätten.

Die Erwähnung der belgischen Neutralität sei eine Frechheit und verstoße gegen die allererste politische Schicklichkeit.

Die Rede Briands und die Ausführungen François Poncets bezeichnet der „Temps" als eine ausgezeichnete Einleitung für die kommenden Beratungen des Völkerbundrates. Allgemein hält man es in den hiesigen politischen Kreisen bereits für entschieden, daß der Völkerbundsrat sich für eine Überweisung des deutsch-österreichischen Protokolls an den Haager Gerichtshof aussprechen wird. Pertinax glaubt mitteilen zu können, daß Außenminister Briand noch während der „Debatte über den Anschluß" in Genf bleiben werde. Dagegen werde er sich nicht mehr mit den übrigen laufenden außenpolitischen Angelegenheiten Frankreichs, insbesondere der Flottenfrage befassen. Für alles andere, was den Zollvertrag nicht angehe, betrachte sich Briand nicht mehr als Außenminister.

Deutsche Abwehr der französischen Denkschrift

Telegraphische Meldung

— Genf, 18. Mai.

Zu dem Memorandum, das die französische Regierung durch den Generalsekretär des Völkerbundes dem Völkerbundsrat unterbreitet hat, erfährt das W.T.B. aus Kreisen der deutschen Delegation, daß man dort von den Argumenten der französischen Denkschrift nicht überrascht ist. Sie können den Standpunkt der deutschen und der österreichischen Regierung in keiner Weise erschüttern. Das französische Memorandum verschiebt die Erörterung der Frage aus der juristischen in die politische und wirtschaftliche Sphäre, deren Erörterung der englische Antrag dem Völkerbundsrat ersparen wollte. Die deutsche und die österreichische Regierung haben bei Abfassung des Wiener Protokolls vom 19. März 1931 sich gewissenhaft alle Bestimmungen der geltenden Verträge vor Augen gehalten und sie in jeder Hinsicht respektiert. Es ist unverständlich, wie daraus Angriffe gegen die beiden Regierungen abgeleitet werden können. Auf die juristischen Argumente im einzelnen einzugehen, wird die heutige Ratssitzung Gelegenheit bieten. Die Rechtslage ist völlig klar. Die Unabhängigkeit Oesterreichs wird weder durch das Wiener Protokoll in seiner Gesamtheit noch in seinen Einzelheiten beeinträchtigt.

Was die wirtschaftlichen Argumente betrifft,

so ist es bisher allgemein durchaus unbestritten, daß die Zollunion eine anerkannte Ausnahme von der Meistbegünstigung bildet, also mit den geltenden Meistbegünstigungsklauseln vereinbar ist, gleichviel, ob darauf in einem speziellen Handelsvertrag ausdrücklich Bezug genommen ist oder nicht. Die historischen Gegenbeispiele, die das französische Memorandum anführt, bekräftigen in Wahrheit diese These, statt sie zu widerlegen. Die mechanische Art, in der das Problem der Annäherung zweier Wirtschaftsgebiete behandelt wird, ergibt, daß sich durch die Zollunion die Arbeitsbedingungen der österreichischen und der deutschen Wirtschaft einander anpassen müssen.

Der entscheidende wirtschaftliche Vorteil für Oesterreich liegt doch gerade darin, daß die österreichische Industrie, die entstanden ist auf der Grundlage des Binnenmarktes einer Großmacht, nun von neuem einen breiten Binnenmarkt erhält,

der ihr gestattet, ihre eigenen Existenzbedingungen zu erfüllen. Durch diese Verbreiterung des österreichischen Binnenmarktes auf ein vielfaches seines bisherigen Umfanges gewinnt erst die österreichische Industrie die Konkurrenzfähigkeit des Exports, welche sie seit Jahren in wachsendem Maße einbüßt. Darin aber erblicken die beiden Regierungen auch den entscheidenden Gewinn der Zollunion vom europäischen Standpunkte; denn offenbar werden auch die Absatzinteressen der anderen Mächte in dem Maße gewahrt, als die österreichische Bevölkerung an Kaufkraft gewinnt. Unter diesem Gesichtspunkte bekommt der Hinweis auf eine drohende Verteuerung der österreichischen Lebenskosten den gerade entgegengesetzten Sinn, den dieser möglichen Entwicklung das französische Memorandum unterstellt. Die Zollunion würde auch die österreichischen Lohn- und Einkommensverhältnisse den deutschen näher bringen.

Auf diese Stärkung des inneren Marktes

aber ist Oesterreich umsomehr angewiesen, als sein Handel nach den Donaustaaten nicht nur, wie es das französische Memorandum angibt, wegen der sinkenden Kaufkraft dieser Länder, sondern vor allem wegen ihrer fortschreitenden Industrialisierung und deren damit begründete Zollpolitik seit Jahren zurückgeht. Wie der künftige gemeinsame Zolltarif der Zollunion aussehen würde, und ob und in welcher Form das abzuschließende Abkommen Zwischenzölle vorsieht, bliebe erst abzuwarten. Wenn das französische Memorandum sich jetzt gegen die regionalen Verträge ausspricht, so steht das in schroffem Gegensatz zu den Ideen, die gerade die mittel- und osteuropäischen Verbündeten Frankreichs in den letzten Monaten nachdrücklichst propagiert und zu verwirklichen versucht haben. Deutschland und Oesterreich selbst haben diese Ideen von Anfang an mit Sympathie aufgenommen.

Ob schließlich die deutsch-österreichische Zollunion zu Störungen im europäischen Handelsvertragssystem führt, hängt lediglich davon ab, ob ihre Vertragspartner ihre Handelspolitik allein von politischen Motiven bestimmen lassen wollen.

MARCHIVUM

Reichsaußenminister Dr. Curtius

nahm zu den Erklärungen Briands Stellung. Er wies darauf hin, daß im europäischen Studienausschuß reichlich Gelegenheit sein werde, über die wirtschaftliche Tragweite des geplanten Zollabkommens zu sprechen. Man werde dann feststellen können, daß Deutschland und Oesterreich einen Regionalpakt schaffen wollten, wie er in den früheren Genfer Verhandlungen empfohlen wurde. Dr. Curtius verwies dann auf die belgisch-luxemburgische Zollunion und zeigte auch an Hand geschichtlicher Analogien, daß eine Zollunion in keiner Weise die politische Unabhängigkeit der betreffenden Staaten beeinträchtige.

Dr. Curtius protestierte gegen die Art und Weise,

in der eine Angelegenheit, die dem Haager Schiedsgerichtshof überwiesen werden soll, vor dem Genfer Rat benutzt würde, um zwei Staaten, nämlich Deutschland und Oesterreich, der Friedensstörungen zu bezichtigen. Ein derartiges Vorgehen sei unzulässig. Deutschland und Oesterreich würden als Staaten minderen Rechts gelten, wenn man noch der Entscheidung der Angelegenheit im Haag noch hier in Genf vor dem Völkerbund politische Fragen anfrollen würde. Am Schluß seiner Ausführungen dankte der Reichsaußenminister seinem italienischen Kollegen Grandi für das große Verständnis, das er der Notlage Deutschlands und Oesterreichs entgegenbringe. Er gab der Ansicht Ausdruck, daß Deutschland und Oesterreich bereit seien, mit allen anderen Staaten ähnliche Vereinbarungen einzugehen, wie sie in dem geplanten deutsch-österreichischen Zollabkommen geschaffen werden konnten.

Nach den Ausführungen des Reichsaußenministers Dr. Curtius wurde die Sitzung aufgehoben. Fortsetzung der Debatte morgen vormittag.

Regierungskrisis in Oesterreich?

Meldung des Wolffbüros

— **Wien,** 18. Mai. Nach Mitteilungen, die der „Neuen Freien Presse" aus gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen zugehen, soll sich die Situation der Regierung infolge des Widerstandes der Großdeutschen Partei gegen die geplante Kürzung der Sonderzulagen der Beamten und gegen die Besoldungssteuer äußerst kritisch gestaltet haben. Heute nachmittag findet eine Besprechung der Regierungsparteien statt, in welcher der Finanzminister neue Vorschläge in dieser Frage entwickeln wird. Sollte diese Besprechung keine Einigung zeitigen, so ist mit einer unmittelbaren Zuspitzung der Situation zu rechnen, und die Entwicklung könnte sich — so erklärt das Blatt — so überstürzen, daß sich der Nationalrat am Mittwoch vor einer ganz veränderten Lage gestellt sehen könnte.

Bombenanschlag in Lissabon

Meldung des Wolff-Büros

— **Lissabon,** 18. Mai.

Nach einer Kundgebung zu Ehren des Präsidenten der Republik in Coliseo explodierte hier auf dem Rocio-Platz heute Nacht gegen zwei Uhr inmitten der die Veranstaltung in dichten Scharen verlassenden Teilnehmer eine Bombe.

Auch an anderen Stellen der Stadt wurden ungefähr zu gleicher Zeit Bomben zur Explosion gebracht. Die durch diese Anschläge erregte Volksmenge zog vor das Gebäude der Zeitung „Republica", drang in die Redaktionsräume ein und warf das Mobiliar auf die Straße. Die Anzahl der durch die Bomben Verletzten soll ungefähr 10 betragen. In allen Fällen sind die Verletzungen leichterer Natur.

Die Landtagswahlen in Oldenburg

Der Eindruck in Berlin

Telegraphische Meldung

Berlin, 18. Mai.

In Kreisen, die der Reichsregierung nahestehen, erklärt man uns, durch den Ausfall der oldenburgischen Landtagswahlen nicht überrascht zu sein. Das Wahlergebnis böte sicher keinen Anlaß zur Freude. Es sei vorauszusehen gewesen — und niemand habe das eigentlich je bezweifelt —, daß die politischen Tendenzen des letzten Septembers vorderhand noch nicht abklingen würden, noch dazu und gerade die oldenburgische Bauernschaft unter den dermaligen Verhältnissen stark zu leiden habe. Oldenburg, vornehmlich sein Norden, ist auf den Absatz von Butter und Geflügel und mehr noch auf den von Schweinen angewiesen und die Schweinepreise sind ja, wie man weiß, geradezu katastrophal gefallen. Es darf noch weiter hinzukommen, daß die Schutzmaßnahmen, mit denen man der bäuerlichen Veredlungswirtschaft zu Hilfe kommen wollte, bislang nicht in dem Umfang sich durchführen ließen, wie die Bauernschaft es wünscht und wie namentlich die Regierung es gerne getan hätte.

Dadurch haben die Nationalsozialisten auf dem flachen Land neue Beute an Stimmen einzuheimsen vermocht. In den Städten hingegen haben sie im Vergleich zu den Stadtratswahlen vom vorigen September nicht unbeträchtliche Verluste aufzuweisen.

Diese Tatsache wird in Regierungskreisen als ein durchaus beachtliches Symptom für den teilenweisen Einbruch der nationalsozialistischen Hochflut gewertet. Und schließlich meint man, hinter dem eigentlichen Ziel des Wahlkampfes, nämlich zusammen mit den Deutschnationalen, oder gar allein die Majorität im Landtag sich zu erringen, seien die Nationalsozialisten eine gute Strecke Weas zurückgeblieben.

Das vorläufige Gesamtergebnis

— **Oldenburg,** 18. Mai. Es erhielten:

Deutsche Volksp. 5796 Stimmen (13431) 1 Mandat
Sozialdemokr. 57536 Stimmen (66148) 11 (15) Mand.
Staatspartei 8983 Stimmen (13579) 1 (3) Mandat
Nationalsoz. 101400 Stimmen (78216) 19 (8) Mand.
Kommunisten 19880 Stimmen (13938) 3 (1) Mand.
Wirtschaftspartei 4525 Stimmen (10029) 0 (2) Mand.
Landvolk 5427 Stimmen (12756) 1 (4) Mand.
Christl.-Soz. V.D. 3006 Stimmen (3054) 0 (0) Mand.
Zentrum 46295 Stimmen (47788) 9 (9) Mand.
Deutschnationale 18320 Stimmen (14208) 2 Mand.
Liste Wegand 5104 Stimmen (—) 1 (1) Mandat.

Deutsche Volkspartei und Deutschnationale hatten im letzten Landtag 9 Mandate.

Die in Klammern angegebenen Zahlen beziehen sich auf die letzten Reichstagswahlen.

Kreistagswahlen im Freistaat Danzig

Meldung des Wolffbüros

Danzig, 18. Mai.

Die gestrigen Kreistagswahlen im Freistaat Danzig brachten den Nationalsozialisten, die in den bisherigen Kreistagen noch nicht vertreten waren, erhebliche Erfolge. Die für sie abgegebenen Stimmen überstiegen diejenigen der letzten Volkstagswahlen im November 1930 in den einzelnen Wahlkreisen noch um 25 bis 50 Prozent. Auch die Sozialdemokraten haben einen recht beträchtlichen Stimmenzuwachs zu verzeichnen, wogegen die Deutschnationalen schwere Verluste erlitten haben. Zentrum und Kommunisten haben ihren bisherigen Stand ebenfalls nicht ganz behaupten können. Die Wahlbeteiligung schwankte zwischen 65 und 85 Prozent. Im einzelnen stellt sich das Ergebnis der Wahlen wie folgt dar:

Kreis Danziger Niederung:

Zentrum	1 Mandat	(bisher 1)
Block der nat. Sammlung	2	(1)
Nationalsozialisten	4	(0)
Kommunisten	3	(3)
Deutschnationale	3	(7)
Sozialdemokraten	7	(7)

Kreis Danziger Höhe:

Zentrum	4	(5)
Block der nat. Sammlung	1	(2)
Nationalsozialisten	5	(0)
Kommunisten	2	(2)
Deutschnationale	3	(7)
Sozialdemokraten	8	(7)
Polen	1	(1)

Kreis Großes Werder:

Zentrum	2	(3)
Block der nat. Sammlung	3	(3)
Nationalsozialisten	5	(0)
Kommunisten	3	(2)
Deutschnationale	3	(7)
Sozialdemokraten	8	(9)

Die Wahl verlief im allgemeinen ohne Zwischenfälle, abgesehen von kleineren Schlägereien, die aber keine ernsten Folgen hatten. Lediglich in Mieran bei Neuteich kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Schutzbündlern, wobei ein Schutzbündler durch einen Bauchschuß so schwer verletzt wurde, daß mit seinem Tode zu rechnen ist. Zwei andere Schutzbündler wurden leichter verletzt.

Drei französische Flugzeuge in Bayern gelandet

Telegraphische Meldung

Berlin, 18. Mai.

Wie der „Montag" aus Schweinfurt meldet, landeten am Samstag abend gegen 8 Uhr auf dem hiesigen Flugplatz drei große französische Jagdflugzeuge, nachdem sie vorher in einer Höhe von 2000 Metern einige Kreise über der Stadt gezogen hatten. Die modern ausgerüsteten Flugzeuge, die die Hoheitszeichen Frankreichs trugen, waren mit je zwei Maschinengewehren ausgerüstet. Den einen Apparat führte ein Marineleutnant, die beiden anderen wurden von Offiziersanwärtern gesteuert. Nach ihrer Angabe haben sie die Orientierung verloren und sich verflogen. Ihre Karten reichten von der französischen Grenze ab nur bis zum Rhein. Die Flieger wurden auch deshalb zur Landung gezwungen, weil ihr Betriebsstoff zu Ende ging.

Der Vorfall wurde sofort der Regierung sowie den französischen Militär- und Konsularbehörden zur Kenntnis gebracht, vor allem aber auch der Flugpolizei Nürnberg, die einen Major und einige Beamte nach Schweinfurt entsandte. Die französischen Piloten wurden in einem Hotel als Schutzhäftlinge unter Aufsicht von Kriminalbeamten untergebracht; die Flugzeuge stehen unter polizeilicher Bewachung. Die vorgefundenen Karten und Dienstbücher wurden beschlagnahmt.

Verhaftung wegen Spionage

Meldung des Wolffbüros

Bremen, 18. Mai.

Durch die hiesige politische Polizei sind in den letzten Tagen mehrere Personen wegen Spionage festgenommen worden. Es handelt sich um Angehörige der kommunistischen Partei, größtenteils um Funktionäre, die einer weitverzweigten Organisation angehören, welche militärische und wirtschaftliche Spionage für eine ausländische Macht betreiben. Bei den Festnahmen und Haussuchungen wurde wichtiges Material festgestellt.

Die Polizeidirektion erklärt, daß sie im Augenblick keine näheren Angaben zu machen in der Lage ist.

Kommunistischer Ueberfall auf einen Gesangverein

Meldung des Wolffbüros

— **Berlin,** 18. Mai.

In Liebenau bei Schwiebus in der Mark feierte in der Nacht zum Sonntag ein Gesangverein in einem Lokal am Marktplatz sein Stiftungsfest. Plötzlich erschienen, wie die Montagspost meldet, kurz vor Mitternacht mehrere Autos, die voll besetzt mit Kommunisten waren. In wenigen Augenblicken bildete der Marktplatz das Bild eines wüsten Getümmels. Die Kommunisten machten einen furchtbaren Lärm, griffen Steine auf u. schlugen damit sämtliche Fensterscheiben der am Marktplatz gelegenen Häuser ein. Dann stürmten sie ein Friseurgeschäft und demolierten die Auslage.

Ehe noch Landjäger erschienen waren, besetzten die Kommunisten sämtliche Zugänge zu der Gastwirtschaft, in der sich der Gesangverein aufhielt. Mit Knüppeln, Stöcken, Riemen schlugen dann die Kommunisten auf die Festteilnehmer ein. Die Mitglieder des Gesangvereins wehrten sich mit Stühlen und Biergläsern so gut sie konnten. Darauf gaben die Kommunisten mehrere Schüsse ab.

Nachdem das Lokal in ein Trümmerfeld verwandelt war und drei Schwerverletzte und fünf leichter Verletzte auf dem Fußboden bewußtlos liegen geblieben waren, verließen die Kommunisten mit ihren Autos das Städtchen in rasender Fahrt. Ein Parteigenosse, der ebenfalls schwer verletzt, mußte in Liebenau zurückgelassen werden. Sämtliche Verletzten, acht Mann, wurden in das Krankenhaus nach Schwiebus übergeführt. Bei einigen besteht Lebensgefahr. Die Staatsanwaltschaft hat sofort eine Untersuchung der Vorfälle eingeleitet. Verhaftungen stehen unmittelbar bevor.

Letzte Meldungen

Der preußische Gesandte in München wird abberufen

— **Berlin,** 18. Mai. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Nachdem die preußische Staatsregierung aus Ersparnisgründen beschlossen hat, die preußische Gesandtschaft in München aufzuheben und der Preußische Landtag diesem Beschluß zugestimmt hat, ist der derzeitige preußische Gesandte bei der bayerischen Staatsregierung, Dr. Denk, unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes einstweilig in den Ruhestand versetzt worden.

Hindemith: „Neues vom Tage"

Erstaufführung im Mannheimer Nationaltheater

Was für eine Oper?

Am 8. Juni 1929 wurde die lustige Oper „Neues vom Tage" von Paul Hindemith in Berlin unter Klemperer uraufgeführt. Am 17. Mai 1931, also fast zwei Jahre später, kam sie nach Mannheim. Eine Verspätung, die an sich nichts bedeuten will. Opern veralten sehr langsam — wenn es Opern sind. Diese hier nennt der Komponist oder sein Textdichter, der Revueschreiber Marcellus Schiffer, „lustig". Das ist beinahe so viel wie komisch, und komische Opern gab es schon immer. Ist das hier eine komische Oper?

Der Text ist witzig: zwar nicht ursprünglich, sondern auf Kosten einer gewissen Einrichtung, die Leben und Gegenwart heißt. Der Witz nähert sich also von der Parodie. Ein Ehepaar verzankt sich, will sich scheiden lassen, braucht dazu einen Scheidungsgrund, erhält ihn durch den Inhaber eines dafür vorhandenen Büros in dessen Person geliefert. Krach wächst daraus, eine Venus im Museum wird vom Gatten zerschlagen, die Frau im Bad mit dem Scheidungsgrund kompromittiert, aus all dem entsteht eine Sensation, das Paar wird zum aktuellen Bericht, ein Schlager, eine Varieténummer, es sind keine zwei Menschen mehr, sondern Puppen. — Neues vom Tage. — Die Komik dieses Textes liegt im einzelnen Satz, im isolierten Wort, in den Atomen des rennchaft Grotesken. Das war zu komponieren.

Buffonisches

Hindemith ging als das, was er ist, an diesen von der Berliner Asphaltironie gefährlich glatt geschliffenen Text: als Musikant. Es galt, das Gleitende zu begleiten. Er kurbelt deshalb seinen Motor an, füllt besonders den Kühler gut auf und geht los auf das sogenannte Neue vom Tage. Am besten nichts Neues, sagt er sich wohl dabei, im alten Opernmusizieren finden sich brauchbare Vorbilder. Da wirbelte es ja schon in der Buffooper des 18. Jahrhunderts herum, im Parlandoopelätscher braucht man nur auf das eigene Gleichgewicht aufzupassen, dann geht alles von selbst. So gerät Hindemith in das Perpetuum mobile der Buffooper.

Buffonisch gleitet ein Quartett, ein Duett im ersten Akt vorüber, die beschwingtesten Stücke der Partitur. Musik, von der sich der Hörer unbeschwert tragen lassen kann; sie hat nichts mit dem Text zu tun, — aber darauf kommt es nicht an. Ein Marsch der Manager, die den Venuszerschmeißer und Sensationsgatten engagieren, klingt ebenfalls wie ein verstärktes buffonisches Finale. In diesem Stück steckt musizierende Kraft. Das andere große Finale in der Badeszene über die Worte „Wie peinlich!" nimmt Oratorienstil an. Ein anderer Text und es wäre ernsthafteste Musik. Also allein durch die Spannung zwischen Wort und Ton wird die komische Wirkung erstrebt. Das ist hinter die Buffooper zum simplen Musikschabernack zurückgeschritten.

Rhythmus

Das Rückgrat dieser Musik ist der Rhythmus. Er strafft das Ganze, er allein hält es zusammen. Aus starken, warmen Impulsen, aber auch aus kältester Klarheit kann er kommen. Hier kommt er aus dem Eisschrank, trotzdem die Warmluftheizung in diesem Stück gepriesen wird. Rhythmus bedeutet Ursprünglichstes der Musik; er muß vor ihr dagewesen sein als das schlechthin Primitive. Die zeitgenössische Musik lebt von ihm, also von der Primitivität. Und nun stürzt er sich hier auf einen Text, der alles andere ist als primitiv, sondern doppelte und dreifache Abstraktion, vielfältig gebrochen, großstädtisch, snobistisch, ironisch, parodistisch, satirisch... Welch ungleiches Gespann, und im Grunde: „wie peinlich!"

Man kann deshalb auch nicht sagen, daß diese rhythmischen Varianten althergebrachte Formen wie Fuge, Kanon usw. ankleben lassen. Deren scheinbare Auffrischung ist eine rein äußerliche Artistik, eine virtuose Komplizierung des primitiven Rhythmus. Der kann schließlich nicht anders als im Varietéakt des Schlusses völlig konsequent zu verjazzen. Diese Musik läßt sich demnach nur vom rhythmischen Impuls aus greifen. Das Orchester*) ist deshalb zuerst auf die komplizierte Wiedergabe der einzelnen Teile dieser musikalischen Zeithast einzuspielen und kann rhythmisch zusammenzufassen, was dem musikalischen Leiter Joseph Rosenstock bei dem virtuos spielenden Orchester ausgezeichnet gelang. Die neuerliche Bevorzugung der Streicher fällt bei Hindemith hier auf. Von den Singstimmen verlangt er Unmenschliches, wenn auch nicht Unsangliches.

Plakat

Aus der Bühne wird eine sich ständig drehende Plakatsäule. Intendant Maisch weiß sie als Regisseur kundig zu bekleben. Damit meinen wir nicht die Zeitungstransparente, in denen der Mannheimer und Ludwigshafener Blätterwald vorüberrauscht — zu diesem Boulevardstück paßt die Mannheimer Luft trotz der Devise von der lebendigen Stadt nicht recht — sondern die von Dr. Löffler entworfenen, regelmäßig tüchtig aufgezogenen Szenenbilder, die den Schauplätzen und zuweilen sogar den Hörplätzen mit kräftigen Plakatfarben entsprachen: Zimmer, Standesamt, Büro, Museum, Bad, Foyer, Alkazar, — das sind so die Tummelorte, die vorüberziehen. Revue, Revue. Viel Musik ist darüber gegossen, die Plakate sind übrig geblieben.

Als Köpfe und auch als Figuren erscheinen die sehr angestrengten Darsteller darauf wohldressiert: Else Schulz als Frau Laura gibt die individuellste Leistung. Ihr Gegenstück Nora Landerich bleibt gegen diese stark profilierte Wiedergabe sehr zurück. Sidney de Vries bewältigt auch stimmlich die großen an den leidtragenden Gatten in diesem Stück gestellten Anforderungen. Sein Kontrapost wird von Walther Joos artig verkörpert. Helmuth Neugebauer spielt den Scheidungsgrund, den ins süß Groteske transponierten „schönen Herrn Herrmann" mit sehr parfümierter Eleganz. Er hat mit der Hauptdarstellerin die freche Parodie eines Kitschduettes zu singen, das der Oper des 19. Jahrhunderts einen Tritt geben will. Nur will. Den übrigen Mitwirkenden, vor allem dem bebenden Chor eine Gesamtanerkennung für die unendlich viele Mühe. — Alles was in Mannheim zum Neuen vom Tage gehört, hatte sich eingefunden, umstand die Plakatsäule und klatschte, wenn sie wieder für eine Pause stillstand. Am Schluß wurden durch den Beifall die Hauptdreher herausgeholt. Auch Wilhelm von Scholz, der am Morgen so schön über Calderon gesprochen hatte, saß im Theater; die Uraufführung seiner Calderon-Bearbeitung wird das Neue vom nächsten Samstag sein. Vielleicht warteten viele auf Hindemith. Er war aber nicht da. Wie peinlich!

Dr. K.

*) Die Instrumentierung des Werkes erfordert folgende Orchesterbesetzung: 2 große (auch kleine) Flöten, Oboe, Englischhorn, Klarinette in Es, Klarinette in B, Baßklarinette, Alt-Saxophon in Es, 2 Fagotte, Kontrafagott, 1 Horn, 2 Trompeten, 2 Posaunen, Baßtuba, Ein Klavier zweihändig, ein zweites Klavier vierhändig, Harfe, Mandoline, Banjo, Schlagzeug (2 Spieler): Große Trommel, kleine Trommel, Tamtam, Becken, Gong, Zymbel, Triangel, Glockenspiel, Xylophon, drei elektrische Klingeln, 6 Violinen, 4 Bratschen, 4 Violoncelli, 4 Kontrabässe. (Klavierauszug und Text sind erschienen im Verlag B. Schott's Söhne, Mainz.)

Theater und Musik

⊙ **Das 200. Orgelkonzert in der Christuskirche** bot, nachdem im vorletzten Glied der bisherigen Reihe Reger mit seinem kolossalen viel zu wenig bekannten Variationenwerk in fis-moll zu Wort gekommen war, eine Uebersicht über die Orgelwerke seiner Schüler. Wir hatten schon in unserer letzten Besprechung auf Regers umfangreiche Lehrtätigkeit hingewiesen, die zwar infolge mancher Eigenwilligkeiten des Meisters nicht jedem Schüler zulegte, aber denen, die über hinreichende Vorbildung und Ausdauer verfügten, nachhaltige Anregung und vielseitiges Können verlieh. Die bekanntesten Schüler sind aus seiner Münchner und Leipziger Zeit hervorgegangen. Von Karl Hasse, dem Tübinger Universitäts-Musikdirektor, dessen Arno Landmann schon öfters gedacht hatte, hörten wir ein von edler Leidenschaft erfülltes Präludium in c-moll, dessen kontrastierender Mittelsatz in As-dur durch seinen Modulationsreichtum auffällt. Joseph Haas war vertreten mit einem wesentlich leichter gefügten Intermezzo über ein kurzes Sekunden-Motiv, dessen meisterliche Verarbeitung hohes kompositorisches Können verrät. Grabners klar aufgebaute Phantasie über das liturgische Pater noster hatten wir schon in einem Abend zeitgenössischer Tonsetzer im vorigen Jahre gehört und gewürdigt. Erstaufführungen für die Christuskirche bedeuteten die Wiedergabe zweier anspruchsvoller Tonsätze von Karl Hoyer, Intermezzo, Klage und Totentanz, die beide mit sparsamen Mitteln arbeitend dem Farbenreichtum der großen modernen Konzertorgel in Anspruch nehmen und an hervorragendes technisches Können appellieren. Harmonisch kühn erfunden, aber dem gewählten Ostinato nicht immer entsprechend waren die Improvisationen von Fritz Lubrich (junior, geb. 1888 in Neusalz a. d. Sch., Sohn des gleichnamigen Musikdirektors in Sagan). Als ausgesprochen virtuos angelegte Komposition von überraschend kühnem Wurf stellte sich die temperamentvolle, vor kurzem entstandene Toccata e-moll von Arno Landmann dar, die der Komponist am Schlusse des Programms aus der Taufe hob. Es ist sehr bedauerlich, daß dieses Konzert, das den ernsten Musikfreunden mancherlei Anregung verschaffte und Landmanns überragendes Können in hellstem Lichte glänzen ließ, zumal es sich um neuzeitliche Orgelwerke handelte, sehr schwach besucht war.

Wie kann dem deutschen Volke geholfen werden?

Reichstagsabg. Dingeldey beantwortet diese Frage eindeutig in einer Versammlung des Ortsvereins Mannheim der Deutschen Volkspartei

Wie in einem in letzter Nummer veröffentlichten allgemeinen Ueberblick bereits mitgeteilt wurde, war die Versammlung, die gestern abend der Ortsverein Mannheim der Deutschen Volkspartei im Musensaal abhielt, verhältnismäßig gut besucht. Das erste öffentliche Auftreten des Parteiführers Dingeldey in Baden hätte sicherlich eine noch weit größere Anziehungskraft ausgeübt, wenn es möglich gewesen wäre, die Versammlung an einem Wochentag abzuhalten. Die Ausführungen des Herrern Dingeldey hinterließen, wie erwähnt, einen ausgezeichneten Eindruck, der am eindringlichen in der Beifallskundgebung am Schluß der nahezu 1½stündigen Ausführungen in Erscheinung trat.

Landtagsabgeordneter Dr. Waldeck

leitete seine Begrüßungsworte mit einem Hinweis auf die Kampfziele der Deutschen Volkspartei ein, die als Programm vor wenigen Wochen ins Volk gegangen sind. Kampfziele, die den Lebenswillen der Partei und ihre Absicht spüren, das deutsche Volk aus der Not der Zeit herauszuführen. Der Parteiführer als Vollstrecker könne diese Ziele aber nur erreichen oder ihnen näher kommen, wenn er die Wähler hinter sich habe. Dr. Waldeck hieß hierauf Herrn Dingeldey, der seit seiner Berufung an die Spitze der Partei zum erstenmale in Baden spreche, im Namen des Ortsvereins herzlich willkommen, um im Anschluß daran zu betonen, daß er das volle Vertrauen aller führenden Persönlichkeiten besitze. Das habe von neuem die Aussprache bewiesen, die Sonntag nachmittag in Mannheim mit den badischen Parteiführern stattgefunden habe. Es komme nunmehr darauf an, daß auch die Wähler dem Führer folgen, aber nicht auf dem Wege der Illusionen und Traumbilder, sondern in nüchterner Erkenntnis der Dinge, die beeinflußt ist von Wahrhaftigkeit und Wahrheitsliebe. Reichstagsabg. Dingeldey habe in der letzten Zeit in vielen deutschen Städten vor Hunderten und Tausenden gesprochen. Es sei nicht daran zu zweifeln, daß auch die Mannheimer Parteifreunde bereit seien, mit ihrem Führer den schweren, steinigen Weg des Wiederaufstiegs aus wirtschaftlicher Not und politischer Erniedrigung zu gehen, weil er über die Parteigrenzen hinaus ein Führer des deutschen Volkes sei.

Reichstagsabgeordneter E. Dingeldey

der, als er ans Rednerpult trat, auf das lebhafteste begrüßt wurde, führte in etwa 1½stündigen Ausführungen u. a. folgendes aus:

Am gestrigen Tage hat die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei eine ihrer Sitzungen im Saargebiet abgehalten. In Saarbrücken haben wir nicht nur die ernsten Sorgen, die das ganze deutsche Volk belasten, miteinander besprochen. Der Hauptzweck war vielmehr, uns vertraut zu machen mit den Sorgen und Empfindungen, mit den Wünschen und Hoffnungen unserer deutschen Brüder im Saargebiet. Wir haben dort etwas gefunden, was uns im übrigen Deutschland, wie es scheint, verloren gegangen ist. Wir sind nach Saarbrücken gekommen in der Meinung, Bitten und Wünsche in Fülle vorgetragen zu erhalten. Wir haben statt dessen eine Bevölkerung gefunden, noch all diesen schweren Jahren der Not und Bedrängnis, der Gewalttaten und Verführungen, der wirtschaftlichen Verzweiflung und vaterländischen Not, die den

Geist absoluter nationaler Geschlossenheit

besitzt. (Beifall.) Das deutsche Volk im Saargebiet kennt auch Parteien, wirtschaftliche Gegensätze. Die Deutschen im Saargebiet sind auch in Konfessionen gespalten. Aber all dies tritt in den Hintergrund vor dem lebendigen Gefühl, daß sie Brüder eines Volkes, Schicksalsgenossen sind, daß sie nur bestehen können mit dem ganzen Volk, wenn sie diese Einheit niemals verlieren.

Wie arm sind wir im deutschen Vaterlande in dieser Beziehung geworden. Die Lage unseres Volkes ist in der Gegenwart kaum ernster und skeptischer als in den schwersten Nachkriegsjahren, im Jahre des Ruhrkampfes. Wir sehen, wohin wir blicken, das fortschreitende Versiegen der wirtschaftlichen Kraft des Volkes. Wir sehen, wie der durch deutschen Geist und Arbeitsfleiß geschaffene gewaltige Apparat modernster industrieller Entwicklung in weiten Teilen des Reiches zum Stillegen verurteilt ist. Wir sehen, wie draußen auf dem Lande der Bauer, der mit Zähigkeit und Stolz den von den Vätern ererbten Grund und Boden erhalten will, von Not und Verzweiflung gepackt die schwarze Fahne entrollt. Wir sehen, wie die Ziffern der öffentlichen Ausgaben anschwellen, die wirtschaftliche Schaffenskraft des Volkes unter dem gewaltigen Druck der ihm auferlegten Lasten erlahmt. Wir sehen auf der andern Seite, wie von außen her die Wellen, die sich über der Zukunft des Deutschen Reiches zusammenballen, nicht zerstreut, sondern immer größer, gefahrdrohender werden. Zu all dieser Not kommt hinzu, daß die

Menschen in Deutschland sich heute zerfleischen in einem politischen Meinungskampf,

der alle Formen gesittieter, sachlicher Auseinandersetzung verloren hat. (Sehr richtig!) Nicht mehr um den Kampf der Meinungen, um Ringen nach besserer Erkenntnis, sondern um beherzt, mit Gewalttaten durchsetzte Auseinandersetzungen handelt es sich heute bei unserem Volke in all seiner äußeren und inneren Bedrängnis, in all seiner wirtschaftlichen und finanziellen Not. Und zu all dem kommt hinzu die Schwächung des Letzten, was uns geblieben ist: des Gefühls für nationale Einheit und Geschlossenheit. Selbstverständlich muß der Kampf der Meinungen sein. Je ernster die Lage, umso notwendiger ist er. Selbstverständlich muß das Streben nach Erkenntnis den Weg politischer Auseinandersetzung einschlagen. Je verhüllter die Zukunft, umso notwendiger ist, daß alle Kräfte sich regen, um den richtigen Weg zu finden. Aber das, was wir in Deutschland sehen, ist weder das ernste Streben nach richtiger Erkenntnis, noch ist es eine ernste, würdige, sachliche Auseinandersetzung, sondern es ist — lassen Sie es mich offen aussprechen — ein Maß sittlicher Verwilderung im öffentlichen Leben des Volkes, hinter der ungeheure Gefahren für die Zukunft stehen. (Lebhafte Zustimmung.)

Was kann geschehen? Zunächst eines durch klarer und gelassenere: Mut zu absoluter und schonungsloser Darstellung der finanziellen und wirtschaftlichen Not. Wir haben im Krieg den Fehler gemacht, daß wir geglaubt haben, den Lebenswillen, den Kampfesmut des Volkes dadurch stählen zu können, daß wir die letzten Schleier von den Gefahren, die uns bedrohten, nicht hinwegzogen. Wir haben gelernt, wie verkehrt diese Methode war, daß nur die schonungslose Schilderung der Wahrheit die Kräfte wachrufen kann, die notwendig sind. Und dann muß ein Zweites kommen: Die Menschen, die heute in Deutschland führen wollen, müssen den absoluten Mut aufbringen, den Weg, den ihnen ihr Gewissen und ihre Ueberzeugung vorschreiben, zu gehen, auch wenn er unpopulär ist. An der völligen Entartung des parlamentarischen Systems tragen alle großen Parteien schuld durch ihren Wettlauf um die Gunst der Stimmenmassen. Es war ein Aufpeitschen der berufs-, standes- und klassenmäßigen und der egoistischen Instinkte des Volkes und des Einzelnen.

Nicht das Gebot eiserner Sparsamkeit und Selbstbeschränkung regierte die Stunde, sondern die Steigerung aller Ansprüche in allen Ständen.

Das sind Wahrheiten, die sehr wenig angenehm zu hören sind, Wahrheiten, die aber das ganze Volk erkennen muß, wenn es überhaupt die Kraft finden soll, den Weg zu innerer Umkehr zu suchen. Man klagt das privatwirtschaftliche System an, das System des Eigentums. Was wir in Deutschland in den letzten zwölf Jahren erlebt haben, das ist nicht das privatwirtschaftliche System, sondern der Staatssozialismus mit seinen verhängnisvollen Wirkungen für die Wirtschaft. Seine Anhänger sind heute nicht nur in den Kreisen der Sozialisten links und rechts zu finden, sondern bis weit in die Reihen des Bürgertums hinein. Sie haben sich an diesen Zustand gewöhnt und glauben, daß es möglich wäre, dieses Volk und diesen Staat weiter mit den bisherigen Methoden zu führen.

Hier kann nur eines helfen: daß sich Männer finden, die den entschlossenen Mut, den festen Willen zur Abkehr von diesem System, zu den notwendigen, sofort zu ergreifenden Maßnahmen besitzen, die bereit sind, die

Gesamtheit der öffentlichen Ausgaben auf das Maß zurückzuführen, das mit der Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes übereinstimmt.

Die Männer, die hierzu bereit sind, müssen dafür sorgen, daß von den sozialpolitischen Einrichtungen, die in den letzten zwölf Jahren geschaffen wurden, die nicht lebensnotwendigen abgestoßen werden, damit das sozialpolitische Gesetzgebungs- und Verwaltungssystem nicht eines Tages völlig zusammenbricht.

In einem Volke, das so von wirtschaftlichen Gefahren und finanziellen Nöten bedrängt ist, lebt heute eine Jugend dahin, die das verloren hat, was die stärkste Stütze einer heranwachsenden Generation im Leben des Volkes ist. Nicht nur die wirtschaftliche Grundlage, die in der Familie von den Vätern her geschaffen ist, sondern auch die

geistige und seelische Grundlage

für Welt- und Lebensanschauung. Mit dem Zusammenbruch des alten Staates wurde für Millionen von Deutschen das zerstört, was für ihr Denken und Fühlen, für Volk, Vaterland, Staat die Grundlage und Stütze war. An diese Stelle ist eine Verwirrung der Geister getreten, unter der heute die deutsche Jugend am meisten zu leiden hat. Sie erlebt seit Jahren den zersetzenden, zerklüftenden Parteikampf, den wirtschaftlichen Verfall, die Wehrlosigkeit des eigenen Volkes zwischen waffenstarrenden Gegnern. Sie sieht den eigenen Weg in die Zukunft versperrt. Da ist es begreiflich, wenn die jungen Menschen, die in solcher Zeit groß werden, vor diesen furchtbaren Sorgen und Nöten der Gegenwart die Flucht antreten in das Wunschland einer besseren Zukunft, wo sie sich erzählen lassen, wo sie begeistert, leidenschaftlich reden, wie das große kommende Deutschland einmal beschaffen sein möge. Ich habe Verständnis dafür, daß die jungen Menschen in Deutschland allzuleicht dieser Versuchung, die Flucht aus der Gegenwart in die Zukunft anzutreten, unterliegen. Wenn das ganze Volk diesen Weg der Romantik antreten wollte, wäre es mit der Zukunft des Volkes vorbei.

In der nationalsozialistischen Bewegung liegt gerade darin eine große Gefahr, daß die Menschen nicht herangeführt werden an das, was in der Gegenwart an sozialpolitischen und anderen Problemen zu lösen ist. (Lebhafte Zustimmung.) Dadurch kommt es, daß man glaubt, die Energie, den Selbstwillen durch politische Gebilde zum Ausdruck bringen, in den leidenschaftlichsten Formen und lärmendsten Methoden sein Wollen verkünden zu müssen, anstatt mit Entschlossenheit und zusammengebissenen Zähnen den vorgezeichneten Weg zu gehen. (Sehr gut!)

Reich, Länder und Gemeinden sind von zwei Seiten auf das schwerste bedroht.

Das eine ist das Versagen der steuerlichen Leistungsfähigkeit der Bevölkerung, die Tatsache, daß man ein Steuersystem geschaffen hat, das allmählich dazu führt, daß der größte Teil der Steuern auf dem Papier stehen bleiben muß, weil die Möglichkeit der Leistung bei der Bevölkerung fehlt. Der Ausfall an Steuereingängen bei Reich, Ländern und Gemeinden hat einen Umfang angenommen, der im schnellen Fortschreiten begriffen ist. Die andere Gefahr, die Kehrseite der Medaille, ist die Arbeitslosigkeit. Das Heer der Arbeitslosen belastet Reich und Gemeinden und die Arbeitslosenversicherung mit täglich ansteigenden Summen. Wir haben diese Entwicklung der Dinge im vorigen Jahre vorausgesehen. Wir haben damals an die Reichsregierung den mahnenden Ruf ergehen lassen, daß, um solchen Gefahren zu begegnen, alsbald die nötigen Vorkehrungen getroffen werden müßten. Man hat vor der Entwicklung der Dinge in Deutschland die Augen verschlossen. Erst in dem Augenblick, in dem das zu Riesenziffern angewachsene Defizit Tatsache war, hat man die Flucht entweder in die ausgeschriebenen neuen Steuern oder in neue Schulden angetreten, während für die öffentliche und private Wirtschaft doch nur ein einziger Weg möglich ist: rücksichtslose Abdrosselung der Ausgaben bis zu dem Maß, das der eigenen Leistungsfähigkeit entspricht.

Wir haben damals von der Regierung verlangt: unter allen Umständen nur der Weg weiterer Ausgabenkürzung, unter keinen Umständen der Weg neuer Schulden. Reichskanzler Brüning hat denn auch vor dem deutschen Volke und vor der internationalen Oeffentlichkeit verkündet, daß er durch innere Reformen das deutsche Volk und das Deutsche Reich kapitalkräftig, wirtschaftlich vertrauenswürdig und schaffensfreudig machen und, gestützt darauf, zugleich die äußere Befreiung durchsetzen wolle. Das Vertrauen, das sich die Reichsregierung im Auslande mühsam schaffen konnte, ist in dem Augenblick verloren, in dem sie wieder ihre Zuflucht zur Schuldenwirtschaft oder zu neuen Steuern nimmt. Zu unserer Freude haben wir damals feststellen können, daß der Reichskanzler die Verpflichtung übernommen hat, den Weg weiterer Ausgabeneinschränkungen zu gehen. Dieser Weg ist gleichbedeutend mit dem Verzicht auf Dinge, die in den letzten zehn Jahren geschaffen worden sind. Wenn wir daran denken, daß allein durch den Ausfall an Steuereingängen nach meiner Schätzung in dem laufenden Haushaltsjahr ein

Ausfall von mehreren hundert Millionen

bevorsteht, daß die Arbeitslosenversicherung bei dem Anwachsen der Arbeitslosigkeit heute trotz aller früheren Maßnahmen und Versprechungen ebenfalls wieder vor einem Defizit von rund einer halben Milliarde steht, wenn wir an die Fehlbeträge denken, die in den Gemeinden entstanden sind, wiederum unter dem Druck des Anwachsens der Wohlfahrtslasten, dann gibt es nur den Weg einer rücksichtslosen Zurückschraubung der öffentlichen Ausgaben auf das Maß, was wir selbst schaffen können. Wir werden bei der Arbeitslosenversicherung nicht darum kommen, Reformen von tief eingreifender Wirkung zu schaffen, die diese Versicherung vor weiteren ungeheuren Lasten auf Kosten der Allgemeinheit bewahrt. Es besteht die Notwendigkeit, die Versicherung zu sanieren durch Herausnahme bestimmter Kategorien von Arbeitslosen, z. B. der Saisonarbeiter.

Wir wissen, daß sich das parlamentarische System in den letzten Jahren auch verhängnisvoll auf die Verwaltung der deutschen Städte ausgewirkt hat. Die Ausdehnung der öffentlichen Wirtschaft auf weite Gebiete, die der Privatwirtschaft ihrem Wesen nach vorbehalten sein müssen, ist der Grund für das finanzielle Unheil, das in den Gemeinden entstanden ist. Deshalb bin ich der Ueberzeugung, daß die Reichsregierung zur Voraussetzung der Reichshilfe an die notleidenden Gemeinden ein

verschärftes unmittelbares Kontrollsystem

einführen muß zur Beseitigung aller Ausgaben, die nicht im engeren Sinne für die Gesamtausgaben der Bürger lebensnotwendig sind. (Lebhafte Zustimmung.) Auch hier ist eine Rückwärtsentwicklung der Dinge erforderlich. Wenn wir wiederum in Tributverhandlungen hineingehen, dann muß unsere Reichsregierung dafür gesorgt haben, daß die Unterhändler das, was sie vertreten, durchsetzen können und nicht, wie das letztemal, durch den Zusammenbruch der Finanzen in ihrer Widerstandskraft gelähmt werden. Nicht Sanierung, um Tribute zu erfüllen, sondern Sanierung und Reformen, um den Kampf der Regierung gegen die Tribute durchhalten zu können. Die Reichsregierung kann neue Anstrengungen vom deutschen Volke nur verlangen, wenn sie nach außen deutlich zeigt, daß sie entschlossen ist, mit großer Energie den Kampf um Revision der Tributfrage aufzunehmen. (Lebhafter Beifall.) Wir haben gestern in Saarbrücken einen Beschluß gefaßt, der die Erwartung ausspricht, daß in Zusammenhang mit dem, was jetzt etwa dem deutschen Volke an Lasten zur inneren Sanierung auferlegt wird, gleichzeitig der entschlossene Wille gegenüber der ganzen Welt zum Ausdruck gebracht wird, den Kampf um Revision der Tribute aufzunehmen. (Lebhafter Beifall.)

Wenn wir jetzt die Regierung auffordern, die

Revision der Tributlasten

als das Ziel zu verkünden und alle erforderlichen Schritte hierzu einzuleiten, wir wären verantwortungslos und pflichtvergessen, wenn wir nicht dem deutschen Volke sagen wollten, daß es ein langwieriger, mit Schicksalsschlägen aller Art verbundener Kampf sein wird. Es wird nicht leicht sein, die Front von Unverständnis zu durchstoßen, die sich um die deutschen Grenzen angeschlossen hat. Es wäre leichtsinnig von der deutschen Regierung, wenn sie sagen würde, daß ihr Verlangen in kurzer Zeit zum Ziele führt. Es handelt sich für die deutsche Regierung und die große Oeffentlichkeit um folgende Forderung: Das deutsche Volk, das zwölf Jahre unter der Herrschaft einer unsinnigen und aller geschichtlichen und aller historischen Kräfte hohnsprechenden Diktatur den Weg eines geknechteten Volkes gegangen ist,

ist am Ende seiner Kräfte angelangt

(Zurufe: Sehr richtig.) Man hat dieses starre System des Versailler Diktats zur Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen und militärischen Hegemonie in Frankreich geschaffen. Die Menschen haben geglaubt, mit einem solchen starren System Deutschland auf lange Zeit in Fesseln zu schlagen. Sie werden erfahren, was alle erfahren haben, die in der Geschichte solches versucht haben, daß die lebendigen Kräfte eines Volkes stärker sind, als die verblendeten Menschen, die ein solches Diktat ersonnen haben.

Es dreht sich um die Schicksalsfrage, ob der Weg zur Revision dieses unmöglichen und bereits in der Zersetzung begriffenen Systems, der Weg aus dieser Erstarrung zum Wege der Freiheit der Völker beschritten werden kann über furchtbare Erschütterungen oder durch Einsicht und Besonnenheit der verantwortungsvollen Staatsmänner.

Wir sahen das Aufflammen der nationalsozialen Bewegung, wir sahen in ihr die Antwort der Unzufriedenen des Volkes. Wir sahen vielleicht nicht schnell genug hinter diesem Anschwellen jene andere Stellung, die von Moskau aus in Deutschland eindringt. Der junge Leutnant, der aus der nationalsozialen Bewegung seinen Uebertritt zum Kommunismus vollzogen hat, wird nicht der einzige sein. Viele werden ihm folgen, und zwar deshalb, weil man in dieser nationalsozialen Bewegung die Menschen großgezogen hat in der Agitation der Phrase des Sozialismus, weil man in Augenblicken, wo man vor entscheidende Verantwortung gestellt worden ist, entweder die Phrase fallen lassen mußte, oder Anhänger verlor, oder in Kauf nehmen mußte, daß die ganze Bewegung zur Uebernahme einer Verantwortung nicht fähig ist.

Wir sehen, wie drüben in Rußland durch den Zwang der Despoten ein großes Millionenvolk ungeheure Leistungen vollbringt durch das bolschewistische Wirtschaftssystem und die Weltrevolution, von der sie ganz Europa erfassen wollen. Wenn von den Staatsmännern in Paris immer wieder die lockende Stimme zu einem gemeinschaftlichen Wirtschaftsbündnis gegen diese bolschewistischen Fähner ertönt, so muß unsere Antwort lauten: Ein Bündnis, ein Zusammengehen, das sich gründen soll auf diesem Vertragssystem, auf diesem Niederhalten des deutschen Lebenswillens und seiner Freiheit, ein solches Bündnis lehnen wir ab. (Stürmischer Beifall. Wir gehen in diesem Winter weiteren außenpolitischen Auseinandersetzungen entgegen. Jetzt mitten im Kampfe mit der Zollunion wird das deutsche Volk die Bedeutung dieses Schrittes klar erkennen. Die Zollunion ist nicht nur ein Bekenntnis, daß beide Nationen aufeinander angewiesen sind, um sich vor der Wirtschaftsnot zu retten, sondern die Tatsache, daß Deutschland und Oesterreich entschlossen sind, aus dem bisherigen starren System herauszukommen, um sich ihren Weg selber zu suchen ohne Frankreich. Der Kampf um die Abrüstung, was ist denn sein tieferer Sinn? Wir kennen unsere finanzielle Not, und glauben zu wissen, daß das Deutsche Reich nicht in der Lage ist, neue große militärische Lasten zu tragen,

Wir wollen vom Völkerbund gleiches Recht und gleiche Lebensfreiheit und Sicherheit.

Wir sehen, wie unsere Grenzen ungeschützt, frei und offen sind, während im Westen mit allen Mitteln der modernen Technik gewaltige Befestigungen ge-

Preis 60 Pfg.
Überall zu haben!

Kleines Kursbuch

für Baden und Pfalz
mit Anschlüssen nach allen Richtungen

Neu aufgenommen:

Wichtige Kraftpostlinien für Ausflüge in Baden, nach Hessen und in die Pfalz

Sommer-Ausgabe 1931

MARCHIVUM

schaffen werden. Wir sehen die finanziellen und militärischen Ziffern, wir sehen hinüber nach Paris, wenn dort das Militär- und Marinebudget beraten wird. Wir hören immer noch die heuchlerischen Worte von der bedrohten Sicherheit des französischen Volkes. Es gibt nur eine wirklich bedrohte Sicherheit und das ist die Sicherheit, das Leben und die Freiheit des deutschen Volkes (lebhafter Beifall.) Wir wollen gleiches Recht zur eigenen Entscheidung. Wir sind die letzten, die in einer Zeit des finanziellen Zusammenbruchs in Deutschland große finanzielle Lasten herbeiführen wollen, die das deutsche Volk nicht tragen kann.

Der Weg des deutschen Volkes, der Weg der deutschen Außenpolitik für 1931 und der nächsten Jahre ist umschattet von allen den Gefahren, die hinter diesen großen Schicksalsfragen lauern: Tributlasten, wirtschaftliche Freiheit und gleiches Recht auf dem Gebiete der Macht. Man sollte glauben, daß hinter diesen Fragen das deutsche Volk einig und geschlossen stehe. Statt dessen aber sehen wir eine politische Zerrissenheit, eine Verwilderung des Kampfes und eine Verrohung der Sitten. Selbstverständlich ist es heute geworden, mit der Ehre des anderen herumzuspringen wie man will. Wir sehen aber auch noch andere Vorgänge. Der Kampf des bolschewistischen Ostens bedient sich nicht bloß wirtschaftlicher Methoden, auch die kulturellen, und heilig und hoch stehenden Güter werden beschmutzt und bekämpft. Wir sehen, mit welcher

Brutalität der Kampf der Gottlosenbewegung in Deutschland sein Haupt erhoben hat.

Hier kann uns nur das eine helfen: die Selbstbesinnung, und zwar nicht nur auf wirtschaftliche Tatsachen, sondern auch darauf, daß ein Volk in solcher Gefahr nur dann bestehen kann, wenn es seine sittlichen und seelischen Kräfte wieder zu bekommen vermag, die ihm verloren gegangen sind.

Die Deutsche Volkspartei wird sich von diesen Gedanken leiten lassen. Der liberale Gedanke, von dem viele behaupten, daß er tot sei, wird weiter leben und sich durchsetzen. Der Kampf um deutsches Recht und deutsche Freiheit, er wird siegreich nur bestehen werden können, wenn das deutsche Volk einig und geschlossen ist. Niemals hat sich die nationalsozialistische Partei mehr von ihren vaterländischen Grundanschauungen entfernt, als an dem Tage, an dem ihre Führer im Reichstage unseren greisen Reichspräsidenten die nationale Gesinnung absprachen. (Pfuirufe). Ich bin überzeugt, daß solche Erscheinungen dazu da sind, um dem deutschen Volke sichtbar zu machen, vor welchen Gefahren der Zerklüftung und Verrohung es steht. Wenn wir lernen, die Kräfte zu gewinnen, um alle Widerstände zu beseitigen, um eine geschlossene Macht zu bilden, dann glaube ich an eine deutsche Zukunft!

Der Redner schloß seine mit lang anhaltendem stürmischem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit den von der Versammlung stehend angehörten Worten des Deutschland-Liedes:

> Einigkeit und Recht und Freiheit, sind des
> Glückes Unterpfand
> Blüh im Glanze dieses Glückes, blühe
> deutsches Vaterland.

Die packenden und tiefgehenden Ausführungen des Vortragenden hinterließen einen starken Eindruck. Dr. Waldeck sprach in kurzen Worten im Namen der Anwesenden Herrn Dingeldey herzlichen Dank aus. Er betonte dabei, daß man in Mannheim auf altem liberalem Boden stehe und die Ausführungen des Redners weit über Mannheim hinaus Beachtung finden werden. Mit dem Gelöbnis, daß die Mannheimer Parteifreunde dem Parteiführer die Treue halten, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Aus Baden

Schlägerei mit tödlichem Ausgang

Kr. **Heidelberg**, 18. Mai.

Am Samstag entstand in der Siedlung beim neuen Gaswerk unter vier Arbeiterehepaaren eine Schlägerei, in die sich auch ein erheblicher Teil der übrigen Bewohner der Siedlung einmischte. Dem herbeigerufenen Polizeibeamten war es bei der drohenden Stellungnahme, die die Bewohner gegen ihn einnahmen, zunächst nicht möglich, den Streit zu schlichten. Bei seinem Einschreiten wurde der Polizeibeamte umringt und bedroht. Außerdem wurde ihm der Gummiknüppel entrissen. Der Beamte zog sich in seiner bedrängten Lage zunächst zurück und rief das Ueberfallkommando herbei, bei dessen Eintreffen die Streitenden in ihre Wohnungen flüchteten.

Da der Haupttäter, der verheiratete Maurer Reidel, mit einem Messer herumfuchtelte und ständig Drohungen ausstieß, sich nicht beruhigen konnte, sollte er zur Verhütung weiterer Ausschreitungen vorläufig festgenommen werden. Reidel leistete mit offenem Messer und unter ständigen Drohungen heftigen Widerstand, sodaß der Polizeibeamte gezwungen war, seine Pistole schußfertig zu machen. Bei dem Versuch des Polizeibeamten, die Tür zu dem Raum aufzudrücken, in den der Täter sich geflüchtet hatte, stemmte sich Reidel gegen die Türe und versuchte durch den offenen Türspalt auf den Polizeibeamten einzustechen. Bei diesem Kampf entlud sich die Waffe des Polizeibeamten. Das Geschoß drang durch die Tür und traf den Reidel unterhalb der Herzgegend. Reidel wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er vergangene Nacht seinen Verletzungen erlag. Er hinterläßt eine Frau und sieben Kinder.

Fahrlässiger Brandstifter festgenommen

* **Kehl**, 16. Mai. In der Angelegenheit des Brandes in der Garage der Firma Karl Müllerleile hier, der bekanntlich durch Fahrlässigkeit entstanden ist, ist eine Verhaftung wegen fahrlässiger Brandstiftung vorgenommen worden. Der Verhaftete hatte aus dem Benzintank eines Lastkraftwagens Benzin in einen Eimer abgelassen, wobei in der Nähe eine ungeschützte Carbidlampe stand. Es entstand eine Explosion, die das Schadenfeuer im Gefolge hatte. Eine zweite Verhaftung wurde nicht aufrechterhalten.

*

Kr. **Heidelberg**, 18. Mai. Der Besitzer der vom Hochwasser zerstörten Boosschen Badeanstalt will, nachdem die Trümmer nun alle geborgen sind, heute damit anfangen, aus den noch brauchbaren Resten eine neue Anstalt aufzubauen. Er hofft, daß der Wiederaufbau in vierzehn Tagen bis drei Wochen vollendet ist.

Aus der Pfalz

Tödlicher Motorradunfall

* **Mutterstadt**, 18. Mai. Unmittelbar am Ortsausgang von Oggersheim rannte gestern abend 9 Uhr mit dem Kraftrad, während der Heimfahrt der 43 Jahre alte Schreiner Jakob Büttner aus Maudach mit dem Soziusfahrer Ritthaler aus Fußgönheim auf ein vorbeifahrendes Fuhrwerk auf. Ritthaler erlitt einen schweren Schädelbruch und starb kurz nach dem Unglück. Büttner zog sich Sehnenverletzungen und einen schweren Kieferbruch zu und wurde in bedenklichem Zustande ins Ludwigshafener Krankenhaus verbracht. Nach den Erhebungen soll Büttner die Schuld selbst treffen, weil er unvorsichtig das Fuhrwerk überholt habe. Der Zusammenstoß war so gewaltig, daß Büttner und sein Soziusfahrer in großem Bogen auf die Landstraße geschleudert wurden, das Motorrad vollständig demoliert und an dem Fuhrwerk eine Tragfeder abgerissen wurde.

Gute Heidelbeerernte in Aussicht

* **Schaidt**, 17. Mai. Aus dem Bienwald wird von einem überreichen Blütenansatz bei den Heidelbeersträuchern berichtet. Schon seit langer Zeit wurde ein derart günstiger Behang nicht mehr beobachtet. Bei weiterem guten Blütenverlauf dürfte man mit einer reichlichen Ernte rechnen können.

Zirkus Gleich fünf Tage in Ludwigshafen

Der „größte Zirkus Europas" ist in Ludwigshafen zu einem fünftägigen Gastspiel eingetroffen. In der Riesenarena, die an der Jahnstraße errichtet wurde, treten Künstler von Weltruf auf. Da sieht man den Mann, der aus der Kanone geschossen wird und noch viele andere Sensationen, wie eine Familie fliegender Menschen, die gefährlichsten Dressuren mit Löwen, Eisbären, Tigern und gemischten exotischen Gruppen. Der Größe des Unternehmens entspricht auch das Pferdematerial. In den letzten Jahren wurden mit größtem Erfolge Frankreich, Spanien und Italien bereist. In Paris gastierte Zirkus Gleich allein sechs Wochen. (Weiteres Anzeige.)

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai

Rhein-Pegel	12.	13.	15.	16.	18.
Basel	1,36	1,32	1,32	1,17	1,07
Schusterinsel	1,90	1,85	1,62	1,94	2,02
Kehl	3,33	3,32	3,16	3,32	3,32
Maxau	5,14	5,12	5,09	4,98	5,04
Mannheim	4,73	4,58	4,33	4,24	[illegible]
Kaub	2,96	3,00	3,38	3,06	[illegible]
Köln	4,60	3,50	3,38	3,25	[illegible]

Neckar-Pegel	12.	13.	16.	18.
Mannheim	4,71	4,38	4,40	4,33
Jagstfeld	1,65	1,75	1,56	1,49
Heilbronn	1,99	1,96	1,93	1,58
Plochingen	0,82	0,88	0,94	0,90

Rhein-Wasserwärme 16 Grad Celsius

Kinderfest des Hausfrauenbundes in der Ausstellung

Auch die Kinder mußten von der Ausstellung etwas haben. Die Großen wurden von den Lehrern durch die Ausstellung geführt, den Kleinen gönnte man am Samstag Nachmittag die Freude eines Kinderfestes, wie es früher auf den Rennwiesen abgehalten wurde. Zu den Kindern der Mitglieder gesellten sich auch andere, die nicht bloß Zaungäste sein wollten, sondern auch ihren Platz begehrten, sodaß eine stattliche Zahl zusammenkam. Zuerst kam eine Polonaise unter Führung von Fräulein Ost vom Fröbelschen Kindergarten nach dem Verwaltungsbüro, wo alle möglichen Geschenke ausgeteilt wurden, namentlich Ballons. Es dauerte längere Zeit bis alle Kinder ihre Geschenke hatten. Dann ging es im Laufschritt zurück in die schattige Ecke auf der linken Seite des Ausstellungsgebäudes, wo eine besondere Ueberraschung der Kinder wartete. Schon eine Stunde vorher hatte ein Grammophon mit Lautsprecher fleißig aufgespielt. Das ist so nett, wenn man nicht still da sitzen muß und lustig und vergnügt zuschauen darf, welche Possen das Kasperle und die übrigen Mitwirkenden da in dem kleinen Häuschen treiben. Es dauerte nicht so lange wie im richtigen Theater bis sich Spieler und Publikum gefunden hatten. Gleich mit Beginn des Theaters nahm man in fröhlichster Stimmung Anteil an der heimlichen Reise der bösen Buben nach Buxtehude, das irgendwo in Amerika lag. Nur schwer trennten sich die Kleinen von der Kasperlebühne nachdem der Vorhang zum letzten Male „gefallen" war.

*

* **Der Reichssparkommissar trifft ein.** Der Reichssparkommissar, Präsident des Rechnungshofes des Deutschen Reiches, Staatsminister a. D. Dr. h. c. Saemisch, trifft morgen zu einer ersten Besprechung mit dem Oberbürgermeister in Mannheim ein.

* **Verkehrskontrolle.** Anläßlich einer am Samstag vorgenommenen Verkehrskontrolle wurden gebührenfrei verwarnt: 159 Radfahrer, weil sie beim Einbiegen in andere Straßen kein Fahrtrichtungszeichen durch Ausstrecken eines Armes gaben, 8 Radfahrer wegen schnellen und rücksichtslosen Fahrens, 36 Radfahrer, weil sie ihre Fahrräder auf dem Gehweg schoben, 5 Radfahrer, weil sie auf der linken Seite der Fahrbahn fuhren, 7 Kraftfahrer wegen übermäßigen Hupens und 4 Personen weil sie die Straße durch Wegwerfen von Papier verunreinigten.

* **Junge Schwanen im Kutzerweiher.** Die Schwanen im Kutzerweiher haben heute früh Familienzuwachs erhalten, indem vier reizende junge Schwänchen die Eierschalen zersprengten und sich lustig und vergnügt im Reihe bei der Schwanenmama herumtummelten. In den nächsten Tagen wird es im Kutzerweiher noch mehr junge Schwanen geben. Eine zweite Schwanenmutter brütet sieben und eine andere sogar acht Eier aus.

* **Verbrüht.** Am 13. ds. Mts. ist ein 2 Jahre alter Knabe im Flur der elterlichen Wohnung in der Neckarstadt in einen auf dem Boden stehenden, mit heißem Wasser gefüllten Waschzuber gefallen und hat sich starke Brandwunden zugezogen. Das Kind ist nun am Samstag im Städtischen Krankenhaus gestorben.

* **Zusammenstoß.** Auf der Weinheimerstraße zwischen Viernheim und Käfertal stieß gestern abend ein 21 Jahre alter Motorradfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Durch den Zusammenstoß wurde der Motorradfahrer und eine auf dem Soziussitz mitfahrende 21 Jahre alte Verkäuferin vom Motorrad geschleudert. Beide Personen trugen mehrere Knochenbrüche am linken Schenkel davon. Die Schwerverletzten wurden in bedenklichem Zustande in das Allgemeine Krankenhaus überführt.

Ludwigshafener Marktbericht

Das Wetter meint es gut mit den Händlern und mit den Käufern. Mit den Händlern deswegen, weil die Sonne mehr Käufer auf den Markt lockt und mit den Käufern weil sie immer mehr frische Gemüse auf dem Wochenmarkt finden. Da gibt es Kopfsalate in allen Größen von 10 bis 20 Pf. echt deutsche Ware im Freien gewachsen. Gurken das Stück für 40 bis 60 Pf. Und vor allem Spargel, frisch gestochen, aus allen umliegenden Spargeldörfern das Pfund für 40, 45, 48 und 50 Pf. Suppenspargel ist gar schon für 30 Pf. zu haben. Rettiche kann man in allen Größen das Bündel für 10 Pf. haben. Radieschen, das Bündel für 5 und 6 Pf. füllen ganze Körbe. Sommerspinat kauft man für 18 und 20 P. Rhabarber für 10 und 12 Pf., Kohlrabi das Stück für 15 bis 20 Pf., Lattich und Kresse war genügend vorhanden.

Auf dem Obstmarkt haben die Preise etwas angezogen Aepfel kosten heute 55 bis 65 Pf. Dafür sind es aber auch Australier. Orangen haben ihren Einheitspreis, das Pfund für 35 Pf., 3 Pfd. für 1 ℳ behauptet. Eine Ausnahme machen die neuen Ernten aus Catania, die mit 45 Pf. bezahlt werden müssen. Zitronen sind auch teurer geworden. Die alte Ernte ist beinahe verkauft und die neue ist noch nicht soweit. Für drei Stück wurden 20 Pf. verlangt.

Schellfische, Goldbarsche, Kabeljau und grüne Heringe haben ihre alten Preise behalten. **A. B.**

Veranstaltungen

Gesellschafts-Tanzabend

beim Landesverband badischer Tanzlehrer E. V.

Nachdem in der letzten Zeit im Parkhotel und im Palasthotel eine Anzahl Tanzturniere mit Turnierpaaren von internationalem Rufe abgehalten wurden, veranstalteten am Samstag im großen Ballhaussaal die im Landesverband badischer Tanzlehrer organisierten hiesigen Tanzlehrer einen Gesellschafts-Tanzabend. Mit diesem Abend war ein Schautanzen und ein Tanzturnier um die Frühjahrsmeisterschaft von Baden verbunden. Der Abend verfolgte den Zweck, der Oeffentlichkeit die modernen Gesellschaftstänze vorzuführen, die Freude am Tanzsport zu fördern und ein Bild von der Lehrtätigkeit der hiesigen Tanzlehrer zu geben. Es wurde durchweg fast ohne Unterlaß getanzt. Besonders lebhaften Anklang fanden die drei modernen Gesellschaftstänze der Herren Geisler jr. und Pitermann jr. mit ihren Partnerinnen. Die Paare tanzten einen Tango, einen Englisch Walz und einen Quickstep in schöner Ausführung und ernteten damit starken Beifall. Die drei Tänze, die sich in Deutschland rasch eingebürgert haben, gehören infolge ihres leichtbeschwingten Rhythmus zu den beliebtesten Tanzarten; sie aber richtig und schön zu tanzen, ist eine Kunst, die zu pflegen zu den vornehmsten Aufgaben des Landesverbandes badischer Tanzlehrer gehört.

Der zweite Teil des Abends bestand aus dem Tanzturnier, das in zwei Klassen zum Austrag kam. Die Gesamtorganisation und Turnierleitung lag in den Händen der Herren Lamade, Pitermann und Schmitt, Mannheim. Die Mannheimer Turnierkapelle Ewins Syncopators spielte fast pausenlos den Abend hindurch. Das Turnier hatte folgendes Ergebnis:

B-Klasse: 1. Preis: Herr Schwer und Frl. Thurin; 2. Preis: Herr Starkand u. Frl. Hölter; 3. Preis: Herr Kuhn und Frl. Ritter.

A-Klasse: 1. Preis und somit die Meisterschaft: Herr Büchele und Frl. Grohmann; 2. Preis: Herr Römer und Frl. Walter; 3. Preis: Herr Starkand und Frl. Hölter. Die Preise bestanden in Medaillen. ch.

* **Freiburg** i. Br., 17. Mai. Auf dem Gelände des Güterbahnhofes wurde gestern bei der großen Verladerampe der Straßenbauinspektor Heidinger aus Emmendingen tot aufgefunden. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß Heidinger, der verschiedentlich auf dem Gelände des Güterbahnhofes zu tun hatte, von der Verladerampe herabgestürzt ist und mit einem Loch in der Schläfe tot liegen blieb.

Was hören wir?

Dienstag, den 19. Mai 1931:

7.30: **Frankfurt:** Frühkonzert des Kurorchesters Bad Tölz (?).
10.00: **Südfunk:** Schallplattenkonzert.
10.15: **Langenberg:** Schallplattenkonzert.
12.00: **Königswusterhausen:** Schallplattenkonzert. Fanfaren und Potpourris.
12.00: **Frankfurt:** Schallplattenkonzert.
12.20: **Südfunk:** Promenadekonzert v. Schlosspl. Stuttgart.
12.30: **München:** Mittagskonzert auf Schallplatten.
13.05: **Langenberg:** Mittagskonzert.
15.05: **München:** Stunde der Hausfrau.
16.00: **Südfunk:** Frauenstunde.
16.20: **München:** Orgelkonzert.
16.30: **Heilsberg:** Unterhaltungskonzert.
16.30: **Südfunk:** Nachmittagskonzert. Verdi, Traux, Heinz usw.
17.20: **München:** Vesperkonzert. Scassola, Kreiz, Mattner usw.
18.00: **Berlin:** Koloraturgesänge. Mozart und Mendelssohn.
18.00: **Langenberg:** Frauenstunde.
18.30: **Königswusterhausen:** Eine Wanderung durch Deutschlands Gaue.
18.35: **Frankfurt:** Sport als Schauspiel.
19.15: **Frankfurt:** Von Karlsruhe: Geistige Grundlagen unserer Wirtschaft, Vortrag von Hermann Hagen.
19.30: **Berlin:** Blasorchester. Gounod, Thomas, J. Strauß usw.
19.30: **Langenberg:** Dr. Werner Bohnhardt: Männerchöre, Männergesangverein Köln-Kalk.
19.40: **Wien:** Was erzählen wir aus der menschlichen Stimme? Univ.-Prof. Dr. Karl Bühler.
20.00: **Frankfurt:** Vom Frankfurter Opernhaus: „Salome".
20.30: **Wien:** Liederabend.
21.00: **München:** Unterhaltungskonzert. Auber, Ravel, Trombláterer usw.
21.50: **Frankfurt:** Klavierkonzert.

Aus Mannheim

19.30: Der Dichter und die Richtungen. Streitgespräch. Ausführende: Wilhelm v. Scholz und Kritiker Dr. E. Goldschmidt.

Aus dem Ausland

13.15: **Straßburg:** Schallplattenkonzert.
15.00: **Beromünster:** Von Zürich: Orchesterkonzert.
17.00: **Rom-Neapel:** Vokal- und Instrumentalkonzert.
17.00: **Straßburg:** Instrumentalkonzert. Bunte Musik.
18.00: **Straßburg:** Instrumentalkonzert.
18.30: **Prag:** Deutsche Sendung. Alex. Runge: Deutsche und schlesische Literatur.
19.00: **Straßburg:** Instrumentalkonzert. Aus Operetten.
19.05: **Mailand:** Unterhaltungs- und Tanzmusik.
19.45: **London-Daventry:** Orchesterkonzert. Mozart, Meyerbeer, Haughton usw.
20.30: **Straßburg:** Instrumentalkonzert.
20.45: **Rom-Neapel:** Kammermusik.
21.35: **Beromünster:** Volkstümliche Stunde.

Voraussage für Dienstag, 19. Mai

Zeitweise heiter, strichweise Gewitterregen; tagsüber warm, aber kühler als in den letzten Tagen. Auf Nordost drehende Winde.

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.30 Uhr vormittags

	See-höhe m	Luft-druck in mm	Temp.	Höchst	Tiefst	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	14	25	11	SW	frisch	bedeckt
Königstuhl	563	754,8	9	20	8	SW	leicht	"
Karlsruhe	120	754,6	12	24	12	WSW	"	wolkig
Bad.-Bad.	213	753,8	12	25	12	SW	"	halbbedeckt
Villingen	712	755,9	10	20	8	S	"	bedeckt
St. Blasien	780	—	8	19	6	W	"	Regen
Badenweil.	422	754,7	12	22	10	S	"	bedeckt
Feldbg. Hof	1275	630,8	3	14	2	SW	schwach	Nebel
Bad Dürrh.	701	—	8	21	8	SO	leicht	wolkig

Gestern nachmittag ist von Nordwesten Kaltluft in unser Gebiet eingedrungen und hat Abkühlung und vielerorts Regenschauer verursacht. Zu Gewitterbildungen ist es nicht mehr gekommen.

Ueber der Biscaya ist eine Zyklone erschienen, die voraussichtlich Kurs nach dem Mittelmeer nehmen wird. Wir werden daher vorerst im Bereiche der kühleren Luft an der Nordseite der Zyklone verbleiben.

Reisewetter

Nordsee: 11 bis 14 Grad, wolkig mit Regen und frische Südwestwinde. Gestern: zeitweise heiter, kühl.

Fichtelgebirge, Erzgebirge und Sudeten: 14 bis 17 Grad, bedeckt, West- und Nordwestwinde. Gestern: heiter und warm.

Alpen: 9 bis 13 Grad, bedeckt, meist Windstille. Gestern: vorwiegend wolkig, warm.

Flugwetter

Von Nordwesten kommende Kaltluft hat in ganz Deutschland bis zur Weichsel Abkühlung gebracht. Das Wetter ist damit etwas unbeständig geworden. Auch besteht die Möglichkeit örtlicher Gewitterbildung in der nunmehr über Deutschland liegenden ziemlich turbulenten maritim-polaren Luft. Die zu erwartenden starken vertikalen Austauschströmungen werden durch die intensive Sonneneinstrahlung in den Aufheiterungsgebieten noch verstärkt werden. Die Höhenwinde haben augenblicklich noch Südwestrichtung, werden aber nach Nord drehen. Die Sicht ist vorzüglich.

Chefredakteur: Kurt Fischer, z. Zt. beurlaubt. Verantwortlich für Politik: Dr. F. Meißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport u. Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker u. Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H. Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

BÜSSING NAG
LEICHTLASTWAGEN
führend durch Wirtschaftlichkeit
1½ 2—2½ Tonnen
2½—2¾ 3 Nutzlast
Generalvertretung: „Aurepa" Autoreparaturen- und Handelsgesellschaft m. b. H., Mannheim, T 6. 16. Fernsprecher: 27545 und 27546
Generalvertretung: Motorwagen-Verkaufsgesellschaft m. b. H., Frankfurt/Main. Solmsstraße 19. Fernruf: Amt Maingau 73041—42

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Abend-Ausgabe — Montag, 18. Mai 1931 — 142. Jahrgang / Nr. 227

Die Deutschen Fechtmeisterschaften in Dresden

Moos-Berlin Deutscher Säbelmeister

Am Sonntag wurden die Deutschen Fechtmeisterschaften im Ausstellungspalast zu Dresden mit den Entscheidungen im Säbelfechten und den Endkämpfen im Damen-Florett abgeschlossen. An den Säbelkonkurrenzen beteiligten sich 31 Fechter. Die drei Vorrunden verliefen erwartungsgemäß und brachten das Ausscheiden der beiden Dresdener Rühl und Küßner, des Frankfurters Jeworowski, des Hamburgers Rüdig und des Breslauers Frey. Die stärksten Fechter griffen erst in der Zwischenrunde in die Ereignisse ein. Hier schieden in der ersten Abteilung Bär-Berlin, Jäger-Frankfurt a. M. und Uhlich-Dresden, in der zweiten Abteilung Kroch-Berlin, Bergan-Nürnberg, Becker-Frankfurt a. Main und Frenkel-Hannover aus. Die Sieger der beiden Zwischenrunden waren die Offenbacher Halberstadt und Thompson. Mit ihnen kamen noch die Frankfurter Rosenbaum und Eisenecker und die Berliner Sommer und Moos sowie Steinhard-Dresden und Cohlen-Hamburg in die Entscheidung, in der es zu einem erbitterten Ringen um die Meisterwürde kam. Der Sieg war bis zum letzten Treffen zweifelhaft. Mit 5 Siegen und einer Niederlage errang der Berliner Moos den Meistertitel. Halberstadt-Offenbach mußte während des zweiten Gefechtes, in dem er gegen Moos bereits 4:0 führte, wegen Daumenverletzung aufgeben.

Bei den Damen traten am Sonntag noch 12 Fechterinnen an. Nachdem in der Zwischenrunde Hannach-Rüdesheim, Nicke-Hannover, Gegenkolbe-Dresden und Wälder-Hamburg ausgeschieden waren, wurde die Endrunde von neun Damen bestritten. Hier gab es interessante Kämpfe und bis zuletzt war der Sieg ungewiß. Mit 7 Siegen und einer Niederlage holte sich Fräulein Merz-Rüdesheim die Damen-Florettmeisterschaft.

Die Ergebnisse:

Deutscher Säbelmeister Moos-Berlin 5 Siege, 20 Treffer; 2. Eisenecker-Frankfurt a. M. 4 S., 18 Tr.; 3. Steinhard-Dresden 4 S., 22 Tr.; 4. Thompson-Offenbach am Main 3 S., 24 Tr.; 5. Sommer-Berlin 2 S., 24 Tr.; 6. Rosenbaum-Frankfurt a. M. 2 S., 27 Tr.; 7. Cohlen-Hamburg 1 S., 28 Tr.

Damen-Florettmeisterschaft: 1. Fräulein Merz-Rüdesheim 7 S., 19 Tr.; 2. Frl. Wachter-München 6 S., 19 Tr.; 3. Frl. Talmann-München 6 S., 27 Tr.; 4. Frl. Hahl-Leipzig 5 S., 24 Tr.; 5. Frl. Thylo-Berlin 4 S., 30 Treffer; 6. Frl. Pachter-Berlin 3 S., 30 Tr.; 7. Frl. Hoyer-Frankfurt a. M. 2 S., 32 Tr.; 8. Frl. Emerbeck-Berlin 2 S., 33 Tr.; 9. Frl. Meilchar-Dresden 1 S., 38 Tr.

Tennis

Junioren des TK. Mannheim siegen über Junioren des Tennis- und Eisklubs Darmstadt 11:4

Daß sich der Mannheimer Tennisklub auf seine Jugendspieler verlassen kann, beweist der hohe Sieg, den die jungen Leute am Himmelfahrtstage in Darmstadt davontrugen. Im Juli vergangenen Jahres hatte der Kampf der Darmstädter und Mannheimer Junioren unentschieden 5:5 geendet; das 11:4 Resultat der neuen Begegnung zeigt, welch große Fortschritte die Mannheimer gemacht haben, die alle ohne Ausnahme mit bewundernswerter Energie ihre Spiele austrugen. Aus der Tatsache, daß sie kein einziges Doppel- und Mixedspiel verloren, geht auch deutlich hervor, daß man jetzt endlich mehr Wert auf gutes Zusammenspiel legt. Gerade das Zusammenspiel war vorbildlich bei dem Paar Maisch-Hütterer, die ihre ziemlich nervösen Gegner in einem 12 Minutenmatch 6:1 6:0 überrannten. Pudel-Reimiger mußten erst in Schuß kommen, um das Spiel im dritten Satz zu gewinnen, während Reis-Herrmann-Troß von Anfang an eine Klasse für ihre Gegner waren.

Auch im Gemischten Doppel harmonierten die Mannheimer Paare weit besser als die Darmstädter. Frl. A. Reiß-Maisch hatten nur im zweiten Satz zu kämpfen; Frl. Funkler unterstützte ihren Partner Pudel aufs trefflichste durch scharfe Angaben und Frl. Steffe-Hütterer konnte nach verlorenem ersten Satz die beiden entscheidenden überlegen gewinnen.

Da der Mannheimer Juniorenmeister Borch nicht angetreten war, spielte Hütterer an erster Stelle im Einzel. Er verlor nach hartem Widerstand im 2. Satz erwartungsgemäß gegen Colin, der durch seine raschen Drives immer der tonangebende war. Auch Maisch mußte seinen Punkt abgeben; für das Spiel seines Gegners Voigt war er nicht schnell genug. W. Reis, Reimiger, Pudel und der junge Herrmann-Troß, der ganz seinen Bruder nachschlägt, konnten dagegen ihre Einzelspiele gewinnen.

Die Ueberraschung des Tages war der zwei Satzsieg von Ruth Reiß über Frl. F. von Weber. Die junge hochtalentierte Mannheimerin konnte ihrer Gegnerin im ersten Satz ihr Spiel aufdrängen und ihn 6:2 für sich buchen. Im nächsten lag jedoch Frl. von Weber schon 5:2 in Führung, als Frl. Reis mit zäher Energie Spiel auf Spiel aufholte und den Satz schließlich mit 9:7 gewann. Ein schöner Sieg für die junge Spielerin! Frl. Maria Funkler und Frl. Hiltrud Steffe fehlt es nur noch an der Turniererfahrung; beide verfügen über eine Anzahl guter Schläge, die ihnen wohl beim nächsten Wettspiel zum Sieg verhelfen dürften.

Der Klubkampf, der erste in dieser Saison, endete mit 11:4 Punkten, 23:12 Sätzen und 178:138 Spielen für Tennisklub Mannheim.

Die Ergebnisse:

Herreneinzel: Hütterer—Colin 0:6, 7:9; Maisch—Voigt 1:6, 4:2, 4:6; Reis—Langenbach 6:3, 8:6, 6:3; Reimiger—Kühl 6:3, 6:4; Pudel—Münster 6:2, 6:4; Herrmann-Troß—Hornier 6:3, 6:3.

Dameneinzel: Frl. R. Reiß— Frl. F. von Weber 6:2, 9:7; Frl. M. Funkler—Frl. Reuling 2:6, 2:6; Frl. H. Steffe—Frl. M. Beuer 1:6, 4:6.

Herrendoppel: Maisch-Hütterer—Colin-Langenbach 6:1, 6:0; Pudel-Reimiger — Voigt-Kühl 4:6, 6:3, 6:3; Reis-Herrmann-Troß—Münster-Hornier 6:3, 6:2.

Gemischtes Doppel: Frl. R. Reiß-Maisch — Frl. von Weber-Langenbach 6:2, 7:5; Frl. M. Funkler-Pudel—Frl. Reuling-Colin 4:6, 6:1, 6:4; Frl. Steffe-Hütterer—Frl. Beuer-Voigt 1:6, 6:2, 6:3. Hk.

Neuer Frauen-Weltrekord

In glänzender Form befindet sich bereits die auch in Deutschland bestens bekannte englische Mittelstrecklerin Miß Maud Lunn, die bei einem Sportfest in Stamford Bridge am Sonntag über 1000 Meter einen neuen Weltrekord mit 3:04,4 aufstellte. Damit ist auf dieser Strecke die Weltbestleistung in verhältnismäßig kurzer Zeit bereits zweimal unterboten worden. Die letzte Inhaberin des Rekordes war Frau Radke-Breslau.

Sahla in Florenz erfolgreich

Beim internationalen Reitturnier in Florenz gewann Oberleutnant Sahla auf Wotan einen Preis von 3000 Lire und den vom Fürsten von Piemont gestifteten Pokal.

Meisterschaften des Rhein-Neckar-Gaues

Die Meisterschaften des Rhein-Neckar-Gaues wurden am Sonntag mit den Ringwettkämpfen abgeschlossen.

Die Ergebnisse:

Schwergewicht: Gaumeister Otto Klemm, „Eiche“ Sandhofen; 2. Willi Predder, TV. Jahn Oggersheim. — **Halbschwergewicht:** Gaumeister Robert Rupp, „Eiche“ Sandhofen; 2. Fritz Möbri, KSV. Ladenburg; 3. Karl Bertram, VfK. Schifferstadt; 4. Josef Sitters, „Eiche“ Sandhofen; 5. Reinhard Groß, VfR. Neckarau. — **Mittelgewicht:** Gaumeister Otto Geißler, VfK. Schifferstadt; 2. Artur Hammer, Sp.Vgg. 1884 Mannheim; 3. August Lochner, VfK. Schifferstadt; 4. Jakob Maier, Sp.V. 1910 Rimbach; 5. Alb. Kretzer, KSV. Ladenburg. — **Leichtgewicht:** Gaumeister Adam Eckert, K.Sp.V. 1910 Rimbach; 2. Fritz Schwöbel, KSV. Ladenburg; 3. Otto Schachert, VfK. Schifferstadt; 4. Rudi Münch, VfK. 1886 Mannheim; 5. Heinrich Gerlach, Sp.V. 1910 Heidelberg; 6. Fritz Rickle, VfK. 1908 Ottersheim; 7. Adam Schütz, K.Sp.V. 1910 Rimbach; 8. Franz Maier, VfK. Schifferstadt; 9. Adam Hartmann, St.u.RCl. Ludwigshafen; 10. Emil Oertlein, Sp.V. 08 Mannheim. — **Bantamgewicht:** Gaumeister Paul Imbretto, St.u.RCl. Ludwigshafen; 2. Sieger Fritz Schmitt, KSV. Ladenburg; 3. Ludwig Mörig, VfK. Ottersheim; 4. Otto Mörig, VfK. Ottersheim; 5. Friedrich Kettler, St.u.RCl. Lampertheim; 6. Paul König, Sp.V. 1910 Heidelberg; 7. Karl Zimpl, TV. Jahn Oggersheim; 8. Karl Winkes, St.u.RCl. Ludwigshafen. — **Federgewicht:** Gaumeister Fritz Gadelayke, St.u.RCl. Ludwigshafen; 2. Ernst Dennhard, VfK. Schifferstadt; 3. Albert Hirer, Sp.Vgg. 1884 Mannheim; 4. August Lochner, K.Sp.K. Schifferstadt; 5. Hugo Hahl, St.u.RCl. 04 Lampertheim; 6. Phil. Reed, VfK. Schifferstadt; 7. Hans Jakob, St.u.RCl. 04 Lampertheim. — **Weltergewicht:** Gaumeister Georg Rettig, Sp.Vgg. 1884 Mannheim; 2. Willi Kreimes, St.u.RCl. Ludwigshafen; 3. Preis Ludwig Sauer, KSV. Ladenburg; 4. Eugen Walz, VfK. 1886 Mannheim; 5. Fritz Derren, TV. Jahn Oggersheim; 6. Peter Rebscher, Sp.V. 1910 Heidelberg; 7. Willi Obermann, VfK. Schifferstadt; 8. Karl Wehe, Ring- u. St.Cl. „Eiche“ Ludwigshafen; 9. Emil Herrle, TV. Jahn Oggersheim; 10. Gg. Schmitt I, K.Sp.V. 1910 Rimbach; 11. Fritz Groß, St.u.RCl. Ludwigshafen; 12. Carl Bürner, KSV. Ladenburg.

Rundgewichtsriegen: 1. Sportverein 06 Mannheim 481 Punkte; 2. VfK. 1886 Mannheim 429 Punkte; 3. Athl.Sp.V. Ladenburg 350 Punkte.

Kollegeben: 1. Athl.-Sp.-V. Ladenburg 112 Punkte; 2. Sp.Vg. 1884 Mannheim 107¼ Punkte; 3. Sp.V. 1910 Rimbach 95 Punkte.

4 mal 100 Meter-Staffel (Akt.): 1. Pol.-Sp.-V. Mannheim 48,5 Sekunden; 2. TV. Jahn Oggersheim 49,8 Sekunden; 3. Sp.V. 1910 Rimbach. — **4 mal 100 Meter-Staffel** (Jugend): 1. Reichsb. T. u. Sp.-V. Mannheim 49,8 Sek.; 2. VfK. Schifferstadt; 3. St.u.Ring-Cl. Ludwigshafen; 4. VfK. Ottersheim.

Konkurrenzpreis: 1. Verein für Kraftsport Schifferstadt mit 65 Punkten.

Tauziehen: 1. Sp.-Vg. 1884 Mannheim.

Gauwanderpreis: 1. Stemm- u. Ringklub Ludwigshafen; 2. Sp. V. 1898 Mannheim. K.C.

Allgemeines Tennisturnier Saarbrücken

Froitzheim unterliegt nach Kampf gegen Dr. Buß

Das diesjährige Tennisturnier in Saarbrücken war nicht vom Termenglück begünstigt. Die Veranstaltungen in Berlin, Dresden, Dortmund und Bad Pyrmont beschäftigten die norddeutschen Spieler und die Hoffnung der Turnierveranstalter in Saarbrücken auf die Teilnahme einiger Mitglieder der nach Paris zu den Meisterschaften delegierten Mannschaft ging nicht in Erfüllung. So kam es. — wenigstens im Herren-Tennis —, zu einer Kraftprobe zwischen dem badischen und dem hessischen Bezirk. Dabei erwies sich der in Höchstform befindliche Dr. Buß als stärker wie die hessischen Spitzenspieler Froitzheim und Gosewich, während der für das Einzel zu schwerfällig gewordene Oppenheimer gegen Erwen unerwartet glatt 4:6, 3:6 unterlag. Buß hielt den Frankfurter Spitzenspieler Gosewich sicher in zwei Sätzen 6:2, 6:3 und traf alsdann im Finale auf Froitzheim, dem Erwen in der Vorschlußrunde 3:6, 4:6 unterlegen war.

Das Duell zwischen Froitzheim und Buß wurde, wie vorauszusehen, der Höhepunkt der unter Oskar Kreuzers Leitung harmonisch abgewickelten Veranstaltung. Der Altmeister begann in großem Stil und hatte nicht allzu viel Mühe, um gegen den sichtlich befangenen und ohne Härte und Länge spielenden Mannheimer den ersten Satz mit 6:2 unter Dach und Fach zu bringen. In diesem Satz gab Froitzheim das Tempo an und placierte seinen Gegner durch prachtvoll gezielte Longlinien-Bälle häufig aus. Schon im zweiten Satz erhielt man den Eindruck, daß Buß physisch seinem 19 Jahre älteren Widersacher erheblich überlegen ist. Buß spielte nunmehr sein richtiges Spiel und erwies sich schlagtechnisch seinem berühmten Gegner absolut überlegen. Denn Froitzheims Vorhand versagte des öfteren, wogegen der Mannheimer überaus sicher und ohne jede Schwäche operierte. Ueber 2:1, 2:2, 4:2, 4:3 gelangte Buß zum Satzausgleich. Entscheidend für den Ausgang des Treffens war der am heftigsten umstrittene dritte Satz, in dem Froitzheim mehrfach im Vorteil war, so bei 4:3 und nach einer unfreiwilligen Regenpause bei 5:4. Rechtzeitig von Buß eingelegte Netzangriffe sicherten dem Mannheimer jedoch den dritten Satz mit 7:5. Vergebens versuchte der Wiesbadener die Niederlage im vierten Satz noch abzuwenden. Nach 5:3 für Buß verringerte Froitzheim den Abstand auf 5:4, konnte aber den Sieg des noch ohne jede Ermüdungserscheinung konzentriert spielenden Mannheimers nicht abwenden. Mit 6:4 erzwang Buß die Entscheidung eines Kampfes, bei dem er wiederum Gelegenheit hatte zu beweisen, daß er von der Grundlinie aus im reinen Verteidigungsspiel kaum zu schlagen ist. Zur Offensive reichten die Mittel des Altmeisters, der noch einige Wochen Training benötigt, um seine wirkliche Form zu finden, nicht aus. Zweifellos kämpfte Froitzheim aber gegen Buß in besserer Verfassung als eine Woche vorher in Wiesbaden gegen von Cramm.

Im Herren-Doppel zeigten sich in der Schlußrunde Buß/Oppenheimer gegen Froitzheim/Gosewich, wie das zahlenmäßige Ergebnis 6:2, 6:1, 6:3 zeigt, stark überlegen, allerdings fiel der Altmeister infolge seiner Uebermüdung durch das vorausgegangene Einzelspiel bei dieser Begegnung fast völlig aus. Erwartungsgemäß siegten im Gemischten-Doppel Frl. Weiße/Oppenheimer. Ohne einen Satz abzugeben, gelangten sie bis zur Endrunde, wo sie Frl. Enger/Gosewich 6:4, 6:0 abhängten. Das Damen-Einzel holte sich Frl. Weiße im Finale gegen Frl. Enger 3:6, 6:2, 6:2. Frl. Huck-Mannheim verlor in der zweiten Runde gegen Frl. Fink 2:6, 3:6. Im Gemischten-Doppel kamen Frl. Huck/Hellbrück über Frau Ledermann/Meißner eine Runde weiter (6:1, 6:3), dann mußten sie sich Frl. Fink/Erwen beugen. Frl. Huck/Frl. Erhardt erreichten im Damen-Doppel die Vorschlußrunde, wo sie gegen das Siegerpaar der Konkurrenz Frl. Beseld/Frl. Fink eingingen.

In der Klasse B war der Mannheimer H. Borch dreimal siegreich und bestätigte damit seinen Anschluß an die A-Klasse. Der talentierte Nachwuchsspieler gewann das Einzelspiel unter Abgabe eines Satzes gegen Neu in der ersten Runde, ohne dann gegen seine anderen Gegner einen Satz zu verlieren, in der Schlußrunde gegen Wolf 6:1, 6:4. Im Herren-Doppel führte er seinen Partner Ruff in der Entscheidung gegen Neu/Dr. Müller zum Sieg und vermochte außerdem trotz mäßiger Unterstützung seitens seiner Partnerin Frau Oppenheimer das Gemischte-Doppel im Finale gegen Frl. Leiß/Schilfering 6:4, 6:4 für die Mannheimer Farben zu entscheiden. —ck—

A. D. A. C.-Motorrad-3 Tagefahrt

Groß sind die Ausfälle, die jede Etappe dieser Motorrad-3 Tagefahrt bringt. Von den 38 Klubteams sind schon nach Ablauf des 1. Fahrtages nur noch 8 strafpunktfrei. Nach Erledigung der heutigen Etappe dürften es nur noch vier sein. Von 155 heute gestarteten Fahrern haben nur 106 die Mittagskontrolle Gernrode rechtzeitig erreicht. Bis zum Tagesziel Schierke gab es weitere Ausfälle. Das Ergebnis läßt sich zur Stunde noch nicht übersehen. Ausgezeichnet halten sich die Reichswehrfahrer der 1. Komp. 6. Kraftfahrabteilung Münster, die schon im Vorjahr zu den Gruppensiegern gehörten. Die Kraftfahrabteilung Münster hat nach Ablauf des 1. Fahrtages drei strafpunktfreie Teams; das ist ein Erfolg, der einzig dasteht. Alle Münsteraner fahren B.M.W. Mit anerkennenswerter Gleichmäßigkeit fährt auch das Dreigestirn des Polizeisportvereins Berlin (Geisler, Otto, Papeski) auf D-Rad. Strafpunktfrei war nach der ersten Etappe das Team des J.A.-Clubs Berlin (A.D.A.C.), ebenso das Team des Polizeisportvereins Nürnberg-Fürth auf Viktoria und die Mannschaft des Polizeisportvereins „Duhs“ (Duisburg-Hamborn) auf D-Rad, Imperia und Triumph. Von den Fabrikmannschaften scheinen die Teams der Ardie-Werke, N.S.U., der Triumph-Werke und die B.M.W.-Rennfahrermannschaft strafpunktfrei auch durch die zweite Etappe gekommen zu sein.

Wie schön auch das Wetter war — jene Strecken, die von der Fahrtleitung als Schwerwirkungsstrecken ausgesucht worden waren, waren schlammig und schlüpfrig genug. Begleitende Presse- und Fahrtleitungswagen z. B. blieben an der Südseite des Brockens in Schlamm und Schnee stecken, die Motorradfahrer aber mußten sich durch den Morast und die Restbestände verschwundenen, steigründigen Schnees hindurchkämpfen. Nördlich von Ilsenburg ging es durch schwierigen, nassen Wald. Das größere Tagespensum wurde auf Feld- und Waldwegen abgefahren, wie die Rodelbahnen von Thale und Elend, und auf Steilstrecken mit teils verheerend schlechtem Untergrund wie z. B. die „Langen Steiger“, der berüchtigte Holzabfuhrweg von Rübeland, der steinige Weg ab Brocken, die Fahrt durch die Ilsetäle und durchs Brockenbett. Zweimal ging es durch Tiefwasserrillen und Schlammbecken und daß es wieder viele, viele Stürze gab, ist selbstverständlich, ebenso, daß diejenigen Fahrer, die schon die letztjährige A.D.A.C.-Harzfahrt mitgemacht haben, den Anforderungen weit besser gewachsen sind als die Neulinge für solche Feld-, Wald- und Schlammfahrten. Für die Kraftfahrer der Reichswehr und Schupo läßt sich keine bessere Geländeübung denken, als dieses Ueber-Stock-und-Stein im Harz. Die Nürnberger Motorrad-Industrie beweist wieder in dem Durchhalten der Ardie-, Triumph-, Viktoria- und Zündappfabrikate ihre ausgezeichnete Leistungsfähigkeit. Die D-Radfahrer halten sich vorzüglich. B.M.W. erfüllt alle Anforderungen, die man an eine hochleistungsfähige Geländemaschine stellen kann. von Falkenhayn, Direktor der N.S.U.-Werke, verfolgt vom Start weg mit gespanntester Aufmerksamkeit das Durchhalten der N.S.U.-Fahrer. Die für die glatte Abwicklung der Fahrt notwendige Versorgung der Fahrer mit Brennstoff durch Tankwagen des Benzol-Verbandes und eingeübte Helfer klappte ausgezeichnet. Die Streckenmarkierung ist vorbildlich in ihrer Genauigkeit und Uebersichtlichkeit. Und weil der A.D.A.C. seine Organisation so tadellos durchgeführt hat, sind trotz der sehr großen Ausfälle Fahrer, Fahrtleitung u. Industrielle guter Stimmung.

Die Fahrtleitung hat als Ergebnis des ersten Fahrtages bekannt gegeben:

Von 165 Gestarteten sind 137 am Tagesziel Schierke eingetroffen.

Von diesen 137 Fahrern sind 12 Fahrer verspätet angekommen, so daß sie als ausgeschieden gelten und zum zweiten Fahrtag nicht mehr zugelassen wurden. 28 Fahrer sind im Verlauf des ersten Tages auf der Strecke geblieben. 71 Fahrer haben die 1. Etappe strafpunktfrei beendet. Von 38 Klubmannschaften sind nur 8 strafpunktfrei geblieben. Es sind die Mannschaften: Polizei-Sport-Verein Berlin e. V. auf D-Rad, 1. Komp. 6. (Pr.) Kraftfahrabteilung Münster auf BMW., 2. Komp. 6. Kraftfahrabteilung Münster auf BMW., 1. Komp. 6. Pr. Kraftfahrabteilung Münster auf BMW., 3. Pr. Kraftfahrabteilung Berlin-Lankwitz auf Viktoria, Polizeisportverein Nürnberg-Fürth auf Viktoria. Von 9 gestarteten Fabrikmannschaften haben vier den ersten Fahrtag strafpunktfrei zurückgelegt und zwar: das Ardie-Team (drei Brüder Thumshirn), das NSU.-Team (Fahrer Büßner, Oeninger, Kutscher), das Triumph-Team (Fahrer Fleischmann, Luthardt, Ries-Nürnberg), das BMW.-Team (Henne, Bauhofer, Stelzer-München). Ausgeschieden sind die Mannschaften: Polizeisportverein Berlin (Ardie), Schupo Osnabrück (Ardie, N.S.U., Torneyl), 4. Pr. Komp. 4. Kraftfahrabt. Magdeburg (Wanderer), 1. Komp. Kraftfahrabt. 5 Cannstatt (BMW.), Polizeisportvereinigung Hamburg (Ardie), Bayerische Kraftfahrabt. Parsnille 7 München (BMW.), 3. Kraftfahrabt. Berlin-Lankwitz (Viktoria), Polizeisportverein Hannover (Ardie), Polizeisportverein Hannover (Puch), Marine Artillerie-Abteilung, Kiel-Wiek auf NSU., 3. Kraftfahrabt. Berlin-Lankwitz (BMW.), 3. Sächs. Komp. 4. Kraftfahrabt. Leipzig (Wanderer), 8. Kraftfahrabt. Berlin-Lankwitz (Viktoria), Polizeisportverein Halle 12 DKW., 1 Viktoria), Kraftfahrbereitschaft 6. Kommandantur Wilhelmshaven (BMW), Polizeisportverein Nürnberg-Fürth (Triumph), Polizeisportverein Halle (Ardie), 8. Kraftfahrabt. Berlin-Lankwitz (Viktoria), Fabrikmannschaften von Ambos-Daimler-Puch, Stock und Schilde (Fr. Heck, Karl Heck, Günther) sind ebenfalls ausgeschieden.

Siegfried Doerschlag.

Slavia tschechischer Meister

Sparta zweiter Vertreter für den Mitropa-Cup

Im tschechischen Fußball wurden am Sonntag die Fragen nach dem Meister und nach den Teilnehmern an den Spielen um den Mitropa-Pokal beantwortet. Slavia Prag schlug Meteor 8 mit 6:1 (3:0) und sicherte sich damit endgültig und erneut die Meisterschaft. Böhemians ließ sich von Viktoria Zizkow 4:0 (4:0) schlagen und büßte damit seine Chancen auf den zweiten Tabellenplatz ein. Zweiter Vertreter der Tschechoslowakei (neben dem Meister Slavia Prag) für die Spiele um den Mitropa-Pokal bleibt damit Sparta Prag.

Siebentes Lückendorfer Bergrennen

von Morgen fährt neuen Streckenrekord

Durch den Gau 21 des ADAC gelangte am Sonntag bei herrlichem Wetter und vor etwa 50 000 Zuschauern das 7. Lückendorfer Bergrennen, das gleichzeitig den ersten Lauf zur neugeschaffenen deutschen Bergmeisterschaft der ONS. darstellt, zur Austragung. Die 4 Kilometer lange Rennstrecke befand sich in tadelloser Verfassung. Der im Vorjahre von Hans von Stuck aufgestellte Streckenrekord von 2:12,7 Min. wurde zweimal unterboten. Zunächst bewältigten der Berliner Burggaller (Bugatti) und Prinz zu Leiningen (Bugatti) den Kurs in 2:18 bzw. 2:17,4 Min. und ernteten durch ihre schneidige Fahrt stürmischen Beifall. Große Aufregung bemächtigte sich der Zuschauer als dann der Rekordhalter von Stuck erstmalig auf einem Mercedes-Benz zum Start ging. In gewohnter Manier durchfuhr er die Kurven in einem Höllentempo und beendete die Strecke in 2:11,7 Minuten und damit um eine Sekunde schneller als im Vorjahre. Trotz seines großen Erfolges mit dem schweren Mercedes-Benz mußte er den Siegeslorbeer an den Berliner von Morgen abtreten, der mit einem Bugatti-Wagen die fabelhafte Zeit von 2:06,7 Min. herausfuhr. Der Berliner stellte mit dieser Zeit einen neuen Streckenrekord auf, der nicht so schnell unterboten werden wird.

Recht spannend verliefen auch die Rennen der Motorräder, wo der alte Rekord des tödlich verunglückten Müncheners Stegmann (2:27,1 Min.) von Bauhofer-München auf 2:24,7 Min., Brudes-Breslau 2:24,2 Min. und dem Münchener Rebeiß 2:23,7 Min. allein dreimal unterboten wurde. Den Vogel schoß schließlich Brandt-München auf Rudge mit 2:20 Min. ab, der neben der besten Zeit für Motorräder auch für diese Kategorie einen neuen Streckenrekord erzielte.

Bis auf einen schweren Sturz von Kreß, der mit einem Bein- und mit einem Beckenbruch ins Krankenhaus gebracht werden mußte, verlief die Veranstaltung dank der ausgezeichneten Organisation reibungslos.

Die deutsche Vertretung gegen Oesterreich

Zu dem Fußball-Länderkampf Deutschland — Oesterreich, der an Pfingsten in Berlin ausgetragen wird, hat der Spielausschuß des DFB. folgende Elf aufgestellt:

Kreß (Rot-Weiß Frankfurt)
Beier (Hamburger SV.) — Weber (Kurhessen Kassel)
Knöpfle (FSV. Frankfurt) — Münzenberg (Alemannia Aachen) — Müller (BSC. Berlin)
Bergmaier (Bay. Münch.) — Sobek (Hertha) — Ludwig (Holst. Kiel) — R. Hofmann — Müller (Dresdner SC.)

Mannheim in Mainz erfolgreich

Mainz 05 — VfR. Mannheim 3:5 (2:4)

Beide komplett antretende Mannschaften lieferten sich einen fesselnden und dabei doch fair geführten Kampf, in dem die Mannheimer Gäste durch ihre großzügige Durchschlagskraft im Sturm verdient erfolgreich blieben.

Besonders gut war bei den Gästen der Sturmführer Rohr, der allein vier Tore auf sein Konto brachte.

In der 11. Minute schoß Schneider ein unhaltbares Tor, Rohr glich wenig später aus und erhöhte in der 21. Minute auf 2:1 für Mannheim. Ein drittes von Hohlfelder eingeköpftes Tor brachte den 3. Mannheimer Treffer. Gleich darauf erhöhte Rohr auf 4:1. Mainz kam durch Schneider zu einem Gegentreffer.

Nach der Pause flaute das Tempo ab. Beide Mannschaften konnten noch je zu einem Erfolg kommen.

Schiedsrichter Eigelsheimer-Mainz leitete vor 800 Zuschauern zufriedenstellend.

Vorschlußrunde zur DSB-Meisterschaft

SV. 98 Darmstadt und Polizei Berlin im Finale

Die Vorschlußrunde zur Deutschen Handball-Meisterschaft der DSB wurde am Sonntag erledigt und brachte die erwarteten Siege des Titelverteidigers Polizei-SV. Berlin und des Süddeutschen Meisters SV. 98 Darmstadt.

Polizei-SV. Berlin stand in Bamberg vor 2000 Zuschauern der Sp.-Vg. Fürth gegenüber und schlug sie nach einem spannenden und hochklassigen Treffen auf Grund besserer Gesamtleistung verdient mit 13:5 (8:3).

Im zweiten Spiel des Tages blieb der SV. 98 Darmstadt vor 6000 Zuschauern im Darmstädter Hochschulstadion über den Polizei-SV. Spandau nach einem unerhört aufregenden und spannenden Spiel mit 11:8 (6:8) siegreich.

Das Endspiel, das am 31. Mai ausgetragen wird, sieht also bei den Herren den achtfachen Deutschen Meister Polizei-Sport-Verein Berlin und den SV. 98 Darmstadt, der damit erstmals zum Schlußspiel kommt, im Kampf.

Bei den Damen stehen sich bekanntlich wieder die vorjährigen Finalisten Viktoria Hamburg und der SC. Charlottenburg gegenüber.

11. Etappe der Deutschlandfahrt

Barthelemy abermals Spurtsieger

Die Deutschland-Rundfahrt entwickelt sich immer mehr zu einer reinen Spazierfahrt. Auch auf der 11. Etappe von Magdeburg über Braunschweig durch die Lüneburger Heide nach Hamburg 248,4 Kilometer verlief bei schönem Wetter ziemlich eintönig. Wie bei den Sechstagerennen hat es sich auch bei den Straßenfahrern eingebürgert, daß an jedem Tage nur eine Jagd gefahren wird. Trotz der vorzüglichen Straßen sank das Tempo zeitweilig auf einen 17 Stdkm. Bei Helmstedt hatte der Schweizer Alfred Gabelbruch und mußte seine Maschine am Materialwagen auswechseln. Er schloß aber, ebenso wie Frascarelli, der vor Braunschweig von einem der vielen wilden Radfahrer umgerissen wurde, bald wieder zur Hauptgruppe auf. Bei Ülzen, 40 Kilometer vor der Verpflegungskontrolle, setzten Franz und van Bruaene eine längere Jagd an. Nach 15 Kilometer aber war wieder eine 29 Mann starke Spitzengruppe beisammen, die sofort wieder auseinanderriß, als anschließend Wanclair sein Heil in der Flucht suchte. Damit waren die Ereignisse des Tages erschöpft. Die Fahrer schlugen ihr gewohntes Bummeltempo an. Die Kontrolle in Uelzen passierten 29 Mann geschlossen 4 Minuten vor den Italienern Piccin und Frascarelli. In den letzten 20 Kilometer hatten der Franzose Neuhard und Stoepel Reifenschaden. Neuhard erreichte die Spitzengruppe kurz vor dem Ziel, dagegen hatte Stoepel einen Zeitverlust von nahezu 1 Minute zu beklagen. Im Endspurt siegte sich der Franzose Barthelemy einmal mehr überlegen und siegte vor Metze und dem Oesterreicher Buse.

Ergebnisse: 29 Fahrer im Endspurt: 1. Barthelemy 8,21,30; 2. Metze; 3. Buse; 4. Bulz; 5. Siegel; 6. Motossari 7 Franz; 8. Martin; alle übrigen auf dem neunten Platz mit Ausnahme von Stoepel 8,22,40.

Im **Gesamtklassement** gab es keine Veränderungen; in der Einzelwertung führte nach wie vor der Deutsche Metze vor seinem Landsmann Altenburg und dem Luxemburger Nikolas Franz, im Länderklassement hat Deutschland wieder vor Frankreich, der gemischten Mannschaft und den übrigen drei Nationalmannschaften die Führung.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG
Montag, 18. Mai 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 227

Frankfurter Treuhandverbands-Tagung

Professor le Coutre über Pflichtrevision

© Frankfurt, 16. Mai. (Eig. Dr.)

Der Verband Deutscher Treuhand- und Revisionsgesellschaften e. V. hielt am Freitag und Samstag in Frankfurt a. M. seine diesjährige Tagung ab, die sich mit einer Reihe von wichtigen Berufs- und Wirtschaftsfragen beschäftigte, von denen die in einem Referat von Prof. Dr. Walther le Coutre-Mannheim behandelte Frage der Einführung der Pflichtrevision die wichtigste darstellte. Im geschäftlichen Teil der Beratungen wurde Kommerzienrat Ramasse-Berlin zum 1. Vorsitzenden, Dipl.-Kaufmann Eich und Dr. Horn zu stellvertretenden Vorsitzenden und Dozent Dr. Gersten als Schatzmeister gewählt.

Am Samstag vormittag sprach dann nach der Begrüßung der Behördenvertreter und sonstigen Gäste durch Komm.-Rat Ramasse zunächst Prof. Dr. W. le Coutre, der Direktor des Betriebswirtschaftlichen Instituts an der Handelshochschule Mannheim über das Thema

„Was soll und was kann die Pflichtrevision im Dienste der Wirtschaftsförderung leisten."

Der Referent ging dabei davon aus, daß den Betriebswirten vielfach vorgeworfen werde, sie seien wirtschaftsfremd. In der Tat seien vielfach die heutigen Handelshochschulen leider allzu sehr Forschungsanstalten, während sie mehr Lehranstalten sein sollten. Aber der Treuhänderberuf habe aber schließlich auch die Aufgabe, Mittler zwischen der Wissenschaft und der Praxis zu sein. Der Referent beschäftigte sich sodann mit dem Ministerialentwurf für die Einführung der Pflichtrevision, an dem er insofern Kritik übte, als er bemängelte, daß durch ihn nur die Versicherungsgesellschaften und Aktiengesellschaften erfaßt werden sollten und daß die Bestimmungen reichlich knapp und unklar gehalten seien.

Wenn gedacht sei, Erschütterungen der Wirtschaft durch Zusammenbruch größerer Betriebe durch die Pflichtrevision zu beseitigen, dann müßten auch die Einzelunternehmungen und besonders die Unternehmungen der öffentlichen Hand von dem zu schaffenden Gesetz erfaßt werden. Die Frage, was kontrolliert werden solle, könne sich grundsätzlich nur nach der Größe der Betriebe richten.

Die Revision müsse heute in größerem Maße eine materielle Revision sein und sich auch auf die wirtschaftliche Voraussetzung für eine gesunde Betriebsführung erstrecken.

Darauf müßten sich die Treuhänder noch mehr als seither einstellen. Der Redner betonte zum Schluß, daß für die umfangreiche Beschäftigung ausländischer Revisionsgesellschaften in Deutschland, die eine Folge der zahlreichen ausländischen Kreditaufnahmen sei, im Grunde genommen keinerlei sachliche Berechtigung bestehe. Denn das deutsche Treuhand- und Revisionswesen stehe qualitativ auf wesentlich höherer Stufe wie die ausländischen.

Der stellvertretende Vorsitzende Dr. Horn-Altona sprach dann über die „Berufsethik und Berufsphilosophie des Wirtschaftstreuhänders", wobei er von der Entwicklung ausging, die der Beruf des Treuhänders in den letzten 30 Jahren genommen hat und namentlich die Forderung einer wirtschaftlichen und praktischen Reife als eine der Voraussetzungen für die Ausübung des Treuhänderberufs bezeichnete, denn nur der wissenschaftlich geschulte und praktisch erfahrene Treuhänder könne im geeigneten Augenblick auch die geeigneten Maßnahmen vorschlagen.

Knoll AG. Chem. Fabriken Ludwigshafen

Wieder 18 v. H. Dividende auf verdoppeltes AK.

Der auf den 21. ds. Mts. einberufenen GV. soll eine Dividende von 15 v. H. zuzüglich Kapitalertragsteuer auf das im Vorjahr auf 6 Mill. ℳ erhöhte Aktienkapital (i. V. 15 v. H. zuzügl. Kapitalertragsteuer auf 3 Mill. ℳ) vorgeschlagen werden.

Im Geschäftsbericht wird u. a. ausgeführt, daß es gelungen ist, durch die schon frühzeitig getroffene Maßnahmen, im besonderen durch vorsichtigen Aufbau der Gesellschaft in früheren Jahren und durch Verbreiterung der Verkaufsbasis, den ungünstigen Konjunkturverhältnissen entgegenzuwirken. Die durchgeführte Kapitalerhöhung diente in der Hauptsache der inneren Stärkung der Gesellschaft, da die derzeitigen Wirtschaftsverhältnisse die Inangriffnahme größerer Projekte nicht ratsam erscheinen ließen. Die ersten Monate des laufenden Geschäftsjahres lassen erhoffen, daß sich dieses, unter den üblichen Vorbehalten, trotz der schwierigen Wirtschaftslage ebenfalls zufriedenstellend entwickeln wird.

---

* **Maschinenbau AG. Balcke, Bochum. — 4 gegen 10 v. H. Dividende.** Die Gesellschaft verteilt aus 0,21 (i. V. 0,41) Mill. ℳ Reingewinn 4 (10 v. H.) Dividende. Seit Ende 1929 sei ein ständig stärker werdender Abschwächung bei der Gesellschaft eingetreten, der auch durch vermehrte Auslandsaufträge nicht ausgeglichen werden konnte. Auch im neuen Jahre habe sich die Wirtschaftslage nicht geändert. Das Inlandsgeschäft habe sich habe sich weiter verschlechtert.

(-) **Verein. Elektrizitätswerke Westfalen A.-G. in Dortmund. — Noch kein Abschluß des Bankenkredits.** (Eig. Dr.) Nach unseren Informationen haben die am Samstag in Berlin geführten Verhandlungen zwischen dem V.E.W. und den beteiligten Banken wegen Gewährung eines 20 Mill. ℳ-Kredits an die kommunale Holdinggesellschaft der V.E.W., die Westf. Elektrizitätswirtschaft G. m. b. H., noch zu keinem abschließenden Ergebnis geführt. Die Aussichten für die Durchführung der geplanten Kreditaktion werden aber von Dortmunder Verwaltungskreisen als günstig bezeichnet.

(-) **Vereinigte Harzer Portland-Zement- und Kalkindustrie in Wernigerode.** (Eig. Dr.) Die zum Kruppkonzern gehörende Gesellschaft halbiert ihre Dividende nach Abschreibungen von 191 000 (278 000) ℳ auf 5 v. H. bei einem Gewinn von 196 000 (259 000) ℳ.

Kupferpreis ermäßigt

(-) **Newyork, 18. Mai.** (Eig. Dr.) Das Internationale Kupferkartell hat den Kupferpreis cif. Nordseehäfen auf 9,27½ gegen bisher 9,52½ Dollarcents pro lb. ermäßigt.

(-) **Ermäßigung der Schrottpreise um 3—4 ℳ.** (Eig. Dr.) Der Schrottmarkt hat sich, wie wir erfahren, im Laufe des Mai weiterhin derart verschlechtert, daß die Preise gegenüber der letzten Notiz eine Abschwächung um 3—4 ℳ für jede Sorte zeigten. Auch die weiteren Aussichten werden als äußerst schlecht bezeichnet.

Starker Verkaufsdruck an den Effektenmärkten

Publikum, Kulisse und Ausland werfen Material in die Märkte / Größere Kursverluste bei Eröffnung / Verlauf weiter matt / Bis zum Schluß fortgesetzte Abwärtsbewegung

Mannheim schwach

Eine ganze Reihe Faktoren wirkten heute ungünstig auf die Tendenz der Börse ein, so die zugespitzte Lage in Genf, der Ausfall der oldenburgischen Wahlen und die schwachen Auslandsbörsen. Die Kurse gaben auf der ganzen Linie, teilweise beträchtlich nach. Farben gingen auf 134, Westeregeln auf 125, Waldhof auf 90 zurück. Auch die Nebenwerte des Industriemarktes lagen schwach, vor allem Eichbaum-Werger. Bankaktien blieben gehalten, Versicherungswerte waren ohne Veränderung. Am Rentenmarkt wurden Farben-Bonds niedriger notiert.

Frankfurt matt

Die Börse eröffnete zu Beginn der neuen Woche in schwacher Haltung. Verstimmend wirkte das brüske Auftreten Briands in Genf, die schwache Newyorker Börse vom Samstag und vor allem das Anwachsen der Radikalen bei den gestrigen Landtagswahlen in Oldenburg. Auch die nur schwache Arbeitslosenentlastung im April nach den Ziffern des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes fand starke Beachtung. Da von außen her keine Ordres vorgelegen haben und man wieder Auslandsabgaben beobachtet haben wollte, schritt auch die Kulisse zu Glattstellungen und Blankoverkäufen, sodaß gegen die Schlußkurse vom Samstag wieder recht ansehnliche Kursverluste eintraten. Die Umsatztätigkeit war dabei nicht besonders groß, doch genügten bei der Unsicherheit schon kleinste Abgaben, um das Kursniveau mehrprozentig zu drücken. Besonders schwach eröffneten Salzdetfurth mit minus 6 v. H. Am Anleihemarkt blieben deutsche Anleihen behauptet, dagegen Ausländer vernachlässigt. Im Verlaufe blieb die Börse bei anhaltender Geschäftsstille matt und verstimmt.

Berlin rückgängig

Die neue Woche eröffnete in ausgesprochen schwacher Haltung. Das an die Märkte kommende Material hat an Umfang zugenommen und kommt wohl hauptsächlich aus Publikumskreisen. Hervorgerufen wurde diese starke Verkaufsneigung durch zahlreiche ungünstige Momente (Oldenburg, Genf, erneute Ermäßigung der Kupfer- und Schrottpreise, schwache Auslandsbörsen und Gerüchte um die neue Notverordnung). Günstige Nachrichten blieben dagegen eindruckslos. Zahlreiche Werte erschienen mit Minus-Minus-Zeichen, die Mehrzahl aller Werte verlor gegen Samstag 1—2 v. H. und Spezialpapiere verloren bis zu 4 v. H., J. Berger — 3½ v. H., Salzdetfurth — 6 v. H.

Anleihen abbröckelnd, von Ausländern besonders Mexikaner schwach. Pfandbriefe weiter angeboten, Reichsschuldbuchforderungen ¼—½ v. H. rückgängig, Geld bleibt leicht. Tagesgeld 5—7, vereinzelt auch 4½ v. H., die übrigen Sätze unverändert. Im Verlaufe konnte man neue oft mehrprozentige Kursrückgänge beobachten; die Kupferwerte wurden stärker angeboten; in Bankaktien kam im Verlaufe erhebliches Material, angeblich für amerikanische Rechnung, heraus. Julius Berger erneut 4 v. H. rückgängig.

Der Kassamarkt verkehrte in lustloser und schwächerer Haltung. Zahlreiche Werte erlitten Kursverluste bis zu 8% v. H. Der Privatdiskontsatz blieb unverändert. Bis zum Schluß der Börse setzte sich die Abwärtsbewegung fort; auch kleine Interventionen kamen kursmäßig nicht stärker zum Ausdruck. In Spezialwerten traten Verluste bis zu 6 v. H. gegen Anfang ein.

Devisen gegen Reichsmark lagen fester, der Dollar notierte 4.1995 nach 4.1998. Von den europäischen Valuten war Schweiz und London fester, 18.28 nach 18.27½ bzw. 4.8642 nach 4.8637½, Holland 40.16¼, alles Newyorker Usance. Spanien fester, 47.90 nach 48.30 gegen London. Zwanziger Dollar gegen Reichsmark niedriger auf einen Monat 40 nach 42½ Stellen und auf drei Monate 100 nach 102½ Stellen.

Weiter schleppendes Produktengeschäft

Berliner Produktenbörse v. 18. Mai. (Eig. Dr.)

Bei weiter schleppendem Geschäft zeigte der Produktenmarkt zu Beginn des neuen Berichtsabschnittes ein überwiegend schwächeres Aussehen. Angesichts der günstigen Witterungsverhältnisse und infolge des schleppenden Mehlabsatzes hielten die Käufer mit Anschaffungen zurück, sodaß das Angebot, insbesondere von Weizen, stärker in Erscheinung trat; die Gebote lauteten für Weizen alter und neuer Ernte um 1—2 ℳ niedriger. Der Lieferungsmarkt folgte dieser Bewegung. Die Preisgestaltung für Roggen war ziemlich irregulär, da in der Provinz z. T. wesentlich höhere Preise bezahlt werden als hier; nominell war das Preisniveau gegenüber dem Wochenschluß kaum verändert, zumal das Angebot gering blieb. Am Lieferungsmarkt war auch nur Juli-Roggen um 1¼ ℳ abgeschwächt. Der Mehlmarkt zeigte keine Belebung, für Weizenmehl waren die Mühlen zu Preiskonzessionen bereit. Hafer wurde reichlicher angeboten und lag bei Zurückhaltung der Käufer erneut schwächer. Gerste ruhig.

Amtlich notiert wurden: Weizen prompt 280—287; Mai 290—293; Juli 296—97,25; Sept. 249,50—249; prompte Verladung fester, Lieferung matter; Roggen 197—198; Mai 200,50; Juli 207 u. Br.; Sept. 194—93,50, ruhig; Futter- und Industriegerste 200—214, ruhig; Hafer 191—198; Mai 201; Juli 201,50—200,25; Sept. 176—75,50, matt; Weizenmehl 33,50—39, ruhig; Roggenmehl 26,75—28,50, ruhig; Weizenkleie 13—13,25, still; Roggenkleie 14,60—90, ruhig; Viktoriaerbsen 25—31; Futtererbsen 19—21; Peluschken 23 bis 30; Ackerbohnen 19—21; Wicken 24—26; Lupinen, blaue 15—16,50; Lupinen, gelbe 27—27; Serradella, neue 68—72; Rapskuchen 9,80—10,20; Leinkuchen 14—14,20; Trockenschnitzel 8,20—8,30; Sojaextraktionsschrot 13,30—13,60; Speisekartoffeln, weiße 1,80—2; rote 2,20—2,50; gelbfleisch. 2,50—2,70; Fabrikkartoffeln in Pfg. 9,50—10; allg. Tendenz: schwächer.

* **Mannheimer Produktenbörse vom 18. Mai.** (Eigenber.) Die Tendenz am heutigen Produktenmarkt war für Brotgetreide ruhig, für Futtermittel fest und für Mehl still. Angeboten wurden in ℳ für die 100 Kilo netto, waggonfrei Mannheim: Ausl. Weizen 37,25—39; inl. Weizen 30,50 bis 31,50; inl. Roggen 21,75—22,25; inl. Hafer 21,50—22,50; inl. Braugerste 26; Futtergerste 21,75—22,50; Biertreber 11 bis 11,50; Erdnußkuchen 15,50; Sojaschrot 13,50; Trockenschnitzel 8,25—8,50; Weizenmehl südd. 42,50 bis 15. Juni; Weizenmehl südd. 39,75 neuernte; Roggenmehl 70proz. 29 bis 30; 60proz. 30,50—31,25; Weizennachmehl 15,50; Weizenkleie 14; Roggenkleie 18.

© **Frankfurter Produktenbörse vom 18. Mai.** (Eig. Dr.) Weizen 300; Roggen 217,5; Hafer inl. 215—217,5; Weizenmehl südd. Spezial 0 42—42,75; dto. niederrhein. 41,75 bis 42,50; Roggenmehl 30—32; Weizenkleie 13,25—13,50; Roggenkleie 13,75; Erbsen 30—35; Linsen 25—65; Heu südd. 6,25; Weizen- und Roggenstroh drahtgepr. 4; dto. gebündelt 3,00; Treber getrocknet 11,25—11,50. Alles für die 100 kg. Tendenz: ruhig.

---

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 18. Mai.** (Eig. Dr.) Anfang Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Mai 5,47½; Juli 5,47½; Sept. 5,25; Nov. 5,35; Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) Mai 87,25; Juli 84,75; Sept. 86,75; Nov. 86,50.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 18. Mai.** (Eig. Dr.) Anfang Weizen (100 lb.) Tendenz ruhig. Mai 4⅞ (4,8⅝); Juli 4⅞ (4,9⅛); Okt. 4⅝ (4⅝); Dez. 4⅞ (—); Mehl (280 lb.) Liverpool Straights 20,30; Weizenmehl 18,50—23,50. — Mitte ruhig. Mai 4⅞; Juli 4⅞; Okt. 4⅜; Dez. 4⅞; Mehl unv.

* **Magdeburger Zuckerterminbörse vom 18. Mai.** (Eig. Dr.) März 7,95 B 7,90 G; Mai 6,90 B 6,80 G; Juni 7,0 6,95 G; Juli 7,10 B 7,05 G; Aug. 7,25 B 7,20 G; Sept. 7,35 B 7,30 G; Okt. 7,40 B 7,35 G; Nov. 7,50 B 7,20 G; Dez. 7,65 B 7,60 G; Tendenz stetig. — Gemahl. Melis stetig ohne Notiz.

* **Bremer Baumwolle vom 18. Mai.** (Eig. Dr.) Americ. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 10,40.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 18. Mai.** (Eig. Dr.) Americ. Universal. Stand. Middl. Anfang Mai 497 geh.; Juli 503 geh.; Okt. 513—515; Dez. 525 geh.; Jan. 32 529 geh.; März 534 geh.; Mai 32 540 geh.; Juli 32 550 geh.; Okt. 32 —; Dez. 32 —; Jan. 33 —; Tagesimport 700; Tageslocoverkäufe 1000; Tendenz stetig. — Mitte Mai 500; Juli 505; Okt. 516; Dez. 528; Jan. 32 527; März 536; Mai 32 548; Juli 32 550; Okt. 32 556; Loco 515; Tendenz stetig.

Mannheimer Großviehmarkt

Preis für 50 kg Lebendgewicht — Gesamtzufuhr [illegible] Stück
Amtliche Preisnotierungen vom 18. Mai 1931

Ochsen . 155 St.		Kühe . 218 St.		Kälber 1052 St.		Schweine [illegible] St.	
a)	42—46	a)	35—38	a)	—	a)	—
b)	37—41	b)	30—34	b)	66—70	b)	[illegible]
c)	38—41	c)	24—28	c)	60—64	c)	[illegible]
d)	—	d)	14—18	d)	54—58	d)	[illegible]
Bullen . 115 St.		Färsen . 324 St.		e)	46—52	e)	[illegible]
a)	38—41	a)	47—50	Schafe . 5 St.		f)	[illegible]
b)	34—36	b)	42—45	a)	—	g)	—
c)	32—34	Fresser . — St.		b)	32—36	Arbeitspferde	—
d)	—	a)	—	c)	—	St.	—

Zum heutigen Mannheimer Großviehmarkt waren aufgetrieben: 155 Ochsen, 115 Farren, 324 Rinder und 218 Kühe, zusammen 807 Tiere. Infolge dieses geringen Angebots eröffnete der Markt in etwas lebhafterer Haltung und besonders für gute Tiere mußten bis zu 2 Pfg. mehr gegenüber der Vorwoche angelegt werden. Es kam ein mittelmäßiges Geschäft zustande, das im weiteren Marktverlauf abflaute und schließlich ruhig verlief. Geringere Qualitäten wurden mit 1 Pfg. Aufschlag gegenüber der Vorwoche aus dem Markt genommen. Höchstnotiz für Ochsen 46 Pfg., für Rinder 50 Pfg. Der Markt wurde geräumt. — Am Kälbermarkt kam trotz des verhältnismäßig großen Auftriebs von 1052 Tieren ein mittelmäßiges Geschäft zustande. Die Nachfrage war anscheinend im Hinblick auf die bevorstehenden Pfingstfeiertage rege. Die Preise konnten sich auf der Höhe der Vorwoche halten. Auch fand das Angebot glatt Absatz. Höchstnotiz 70 Pfg. — Am Schweinemarkt lagen 2111 Tiere in den Buchten. Trotz dieses reichlichen Auftriebs führte die feste Haltung die Händler zur Anpassung der hiesigen Preise an die anderen Märkte und bei mittelmäßigem Marktverlauf mußten bis zu 4 Pfg. mehr gegenüber der Vorwoche angelegt werden. Höchstnotiz 59 Pfg. Der Markt wurde geräumt.

Der auf Pfingstmontag, den 25. Mai fällige Markt findet am Dienstag, den 26. Mai statt.

Berliner Metallbörse vom 18. Mai 1931

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	78,25	78,50	78,—	—,—	24,—	23,25	—,—	23,25	[illegible]
Februar	78,25	78,50	78,25	—,—	24,—	23,25	—,—	23,50	[illegible]
März	78,50	78,75	78,50	—,—	24,—	23,75	—,—	23,50	[illegible]
April	—,—	78,50	78,50	—,—	24,—	23,25	23,50	23,75	[illegible]
Mai	—,—	75,50	75,—	—,—	23,75	23,50	—,—	21,50	[illegible]
Juni	—,—	74,50	74,—	—,—	23,50	22,50	20,50	21,—	[illegible]
Juli	—,—	76,50	76,—	—,—	23,50	22,50	—,—	21,25	[illegible]
August	76,75	76,75	76,50	—,—	23,50	22,50	—,—	21,50	[illegible]
Sept.	77,—	77,—	77,—	—,—	23,50	22,50	—,—	22,—	[illegible]
Oktober	—,—	77,50	77,25	—,—	23,75	23,25	—,—	22,50	[illegible]
Nov.	—,—	78,—	77,50	—,—	23,75	23,25	—,—	22,75	[illegible]
Dezemb.	78,—	78,—	77,75	—,—	24,—	23,25	—,—	23,—	[illegible]

Elektrolytkupfer prompt	86,50	Antimon Regulus	51,—/52,—
Orig.-Hüttenaluminium	172,—	Silber in Barren kg	38,50/40,50
dto. Walz- u. Drahtbarren	176,—	Gold Freiverkehr 10 gr	28,25/28,45
Hüttenzinn 99 v.H.	—	Platin pro 1 gr	3,40/—
Rein-Nickel 98/99 v.H.	350,—	Preise (ohne Antimon...) per 100 kg	

* **Tendenz:** Kupfer schwach, Blei lustlos, Zinn [illegible], Zink still.

Londoner Metallbörse vom 18. Mai 1931

Metalle in £ per To. Silber Unze £ ([illegible]), Platin [illegible]

Kupfer, Standard	39,25	Zinn, Standard	109,6	Aluminium	[illegible]
3 Monate	39,50	3 Monate	110,6	Antimon	[illegible]
Settl. Preis	39,25	Settl. Preis	109,7	Quecksilber	[illegible]
Elektrolyt	43,—	Banka	113,—	Platin	[illegible]
best selected	42,00	Straits	111,6	Wolframerz	[illegible]
strong sheets	73,—	Blei, ausländ.	11,62	Nickel	[illegible]
Elwirebars	43,—	Zink gewöhnlich	10,75	Weißblech	[illegible]

£ **Tendenz:** Kupfer unregelmäßig, Blei stetig, Zinn stramm, Zink ruhig.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	16.	18.
8% Bad. Kom.-G. 27	78,—	78,—
5% Bad. Kom.-Ob.	98,50	98,50
8% Pfalz. Hyp.	92,—	92,—
10% Rhein. Hyp. Gold	92,50	—,—
8% „ Gold	92,25	92,25
6% „ Gold	75,—	75,—
6% Farbenind. 28	100,0	98,—
Badische Bank	—,—	—,—
Pfälz. Hypoth.-B.	130,0	128,0
Rh. Hypoth. Bk.	130,0	130,0
[illegible]	102,0	102,5
[illegible]	106,0	106,0
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte — [illegible]

Terminnotierungen (Schluß)

[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte — [illegible]

Industrie-Aktien — Transport-Aktien — Montan-Aktien — Bank-Aktien — Freiverkehrs-Kurse — [illegible]

Das Wolfsrudel

COPYRIGHT GEORG MÜLLER VERLAG MÜNCHEN

ROMAN VON JULIUS REGIS

46

(Schluß)

Ein kleiner, älterer Rokokokavalier in Puderperücke trat nervös auf sie zu; es war Baron Imbourg. „Was wünschen Sie? Ah, van der Moon? Ich weiß nicht — er wollte kommen, vielleicht ist er in den Ballzimmern und sieht sich um? Heute abend haben meine Gäste vollständige Freiheit — es ist ja, wie Sie sehen, ein sommerlicher Karneval —" Er erstarrte. „Wie, die Polizei? Was wollen Sie? Warum kommen Sie?"

Als Baron Imbourg die Wahrheit erfahren hatte, wurde er so weiß wie seine Perücke. „Ciel, was haben Sie gesagt? Van der Moon? Mein Gast und Freund? Ist das möglich?"

„Es ist so sehr möglich," erwiderte Melville, der jetzt, kurz vor der Entscheidung, mit einem Mal ruhig geworden war, „daß ich Sie um Entschuldigung bitte, Sie in Ihrem Hause verhaften zu müssen."

Sie gingen auf die Glastüren zu. Der Baron mußte seine Perücke abnehmen, um sich die Stirn zu trocknen, wobei er eine rote Glatze entblößte. „Natürlich," stammelte er, „ich will Sie nicht hindern — es ist kolossal, kolossal — Jean, führen Sie die Herren in den Ballzimmern, ich kann nicht!"

Als sie in der Tür des Ballsaales erschienen, schwieg die Musik. Etwa fünfzig Gesichter wandten sich ihnen fragend zu. Ein Bedienter wies mit einer Handbewegung nach der Treppe.

Aber sie blieben stehen. Sie brauchten nicht weiter zu suchen, sie hatten van der Moon gefunden.

Hell von den hundert Lichtern der Kristallkronen beleuchtet stand oben auf der hohen Eichengalerie ein roter Mephisto mit schwarzem Seidenmantel. In der grellen Beleuchtung nahm sich das blasse Gesicht mit den entflammenden Augen und dem schiefen Lächeln wirklich satanisch aus. Sekundenlang betrachteten Melville und die Seinigen unter allgemeinem Schweigen die einsame Gestalt dort oben. Van der Moons Blicke waren auf seinen Sohn gerichtet.

„So, du bist es, Urban?" Die sonore Stimme war, obwohl gedämpft, durch den ganzen Saal vernehmbar, in dem niemand zu atmen wagte. „Du kommst wohl, Vergeltung zu üben für das, was auf dem Excelsior geschehen ist?"

„Vater!" rief Urban außer sich. „Ich habe nichts gegen dich vor! Aber tue nichts Böses mehr! Komm herunter, ergib dich, du bist umzingt!"

„Ja, van der Moon, komm herunter," sagte Melville. „Wir haben dich."

Der Detektiv trat einige Schritte vor. Da rief Wallion: „Er hält die Hand unterm Mantel! Paß auf!"

Mephisto hob den Arm und schleuderte etwas auf den Eingang zu. Wallion riß Urban rückwärts hinaus. Melville warf sich flach auf die Erde. Eine krachende Explosion, Rauch, Staubwolken und das Klirren unzähliger zerbrochener Fensterscheiben!

Die Handgranate hatte den Fußboden aufgerissen, aber niemand verwundet. Mephisto war von der Galerie verschwunden. Melville und Wallion wollten vorwärts, aber ein Strom schreiender, fliehender Masken hinderte sie. Endlich kamen sie hindurch. Von der anderen Seite des Hauses her krachte eine neue Explosion!

Wallion war der erste, der den hinteren Hof des Schlosses erreichte. Dort standen die Automobile der Gäste. Er sah, wie ein Polizist einen verwundeten Kameraden stützte und gleichzeitig zeigte: „Dort! Dort!"

Ein grünes Automobil mit einer roten Gestalt am Steuer raste den Fahrweg hinaus. Melville stürzte an Wallion vorbei, in den nächsten Wagen, winkte ein paar Polizisten zu sich und fuhr ab, ohne auf sie zu warten. Sie sprangen auf, so gut sie konnten. Wallion und Urban warfen sich mit einigen Polizisten in einen anderen Wagen. Wallion fuhr los.

In Abständen von etwa zweihundert Metern flogen die drei Automobile ins Dunkel hinaus, weg von Marones Castles Licht und Lärm. „Die Karte!" sagte Wallion. Urban hielt sie ihm hin, der Problemjäger warf einen Blick darauf und lenkte, als der Weg sich teilte, nach links.

Urban, der van der Moons und Melvilles Maschinen rechts fahren sah, rief etwas — was, wußte er kaum. Wallion antwortete: „Melville braucht jetzt keine Hilfe. Aber wir können abschneiden, das ist besser."

Die beiden Wege liefen eine lange Strecke parallel, und man konnte drüben ab und zu erst das grüne Automobil mit dem vornübergebeugten Mephisto unterscheiden und dann Melvilles Wagen mit der dichten Gruppe dunkler Gestalten. Der Abstand zwischen ihnen wurde sichtlich größer; nach einer Weile glaubte Urban das schwache Knallen von Revolverschüssen zu vernehmen. Dann verschwand die wilde Jagd, und es war nichts mehr zu hören.

Wallion fuhr mit derselben wahnsinnigen Geschwindigkeit wie die andern. Die phantastische Wettfahrt dauerte eine unbestimmbare Zeit, in der Urban nichts zum Bewußtsein kam als Dunkel, Wind und der unter ihm hinfliehende weiße Weg. Da verlangsamte Wallion die Fahrt, wich nach rechts aus und sagte: „Haltet euch alle bereit! Jetzt begegnen wir in ein paar Minuten van der Moon!"

Der Weg führte über die Höhen des Ufers; unten rauschten und seufzten die Wogen des Kanals. Weit draußen leuchteten wie Punkte die Lichter eines großen Dampfers durch die Nacht. Mit angehaltenem Atem starrten die Männer geradeaus. Der Weg bog um einen hohen Kalkfelsen. Mit einem Ruck zog Wallion die Bremse an.

„Schnell aussteigen!" sagte er.

Es kam anders, als er es sich gedacht hatte. Das grüne Automobil schoß an dem Felsen vorbei —

Wie ein Riesenkäfer mit glühenden Augen hob es sich in der Kurve und flog gerade ins Leere hinaus. Es überschlug sich in der Luft und stürzte hinunter. — Einen Augenblick sahen sie die rote Gestalt schweben, mit ausgebreiteten Armen und dem schwarzen Mantel wie Flügel über sich, Mephisto, der triumphierend in den Abgrund niederfuhr — dann spritzte das Wasser auf, und alles war verschwunden!

Fast gleichzeitig langten außer Melvilles Wagen noch vier oder fünf Automobile von beiden Seiten an. Stumm und erschüttert starrte eine bunte Gruppe von Masken und Polizisten in die Tiefe.

„Die Strömung ist hier stark," murmelte schließlich eine Stimme.

Trotzdem man den größten Teil der Nacht suchte, wurde van der Moons Leiche nicht gefunden.

X.

Am nächsten Tage gegen zwölf Uhr saß Urban Block mit einem Telegramm in der Hand in Hensigs Arbeitszimmer.

Von seinem Platz am Fenster konnte er hören, wie Wallion und Melville sich unterhielten. Im Nebenzimmer klapperte eifrig Maisie Thornes Schreibmaschine.

„Ja," sagte Melville, „im wesentlichen hat sich der Fall so entwickelt, wie wir gedacht hatten. Eben habe ich erfahren, daß Cox, der Agent des Wolfsrudels, in Liverpool verhaftet worden ist, und mit ihm einer von den Schlimmsten — Wilkinson, der das Attentat auf Hensig begangen hat."

„Und in Stockholm," erwiderte Wallion, „sind inzwischen Apollinon und der Kapitän des Excelsior gefangengesetzt worden. Aber das ist nicht alles, Dan. Heute abend reise ich nach Paris und ich glaube, daß „La bande des loups" die Wirkung der Londoner Niederlage schon zu spüren beginnt!"

„Dann haben wir noch die Gruppe in Newyork," fuhr Melville nachdenklich fort. „Je mehr man in die Papiere des Wolfsrudels hineinsieht, desto deutlicher wird es, daß wir seinen Umfang trotz allem unterschätzt haben. Es bleibt uns noch viel zu tun, Wallion."

„Hoffen wir, daß es nur noch die Nachernte ist, Dan. Aber ich will nicht leugnen, daß ich mir überlege — wenn es Batson nur nicht gelungen wäre, die Papiere zu vernichten! Hinter van der Moon und Dulac, hinter dem Wolfsrudel, hinter „La bande des loups", der Gruppe in Newyork und Nerz und Feilmacher mit allem Gefolge von Unteragenten —"

Der Problemjäger führte diesmal seinen Satz nicht zu Ende. Melville tat es an seiner Stelle:

„Steht etwas, worauf wir nicht den Finger haben legen können, meinst du? Die Amsterdamer, was? Aber wir wollen hin! Wir w o l l e n!"

Urban hörte zu, ohne sich dessen bewußt zu werden. Die ganze Welt war für ihn in der kurzen Botschaft von der anderen Seite des Meeres konzentriert:

„Komm. Ich sehne mich nach Dir. Leonie."

Es war ihm, als verwischten diese Worte alles Düstere und Ungewisse in seiner Seele und öffneten die Tore der Zukunft. Leonie hatte ihn zu sich gerufen —. Ja, er würde kommen, sofort wollte er zu ihr reisen, und sich nie mehr von ihr trennen!

Wie im Traum hörte er von ferne die Schreibmaschine klappern und Hensigs Stimme diktieren:

„Leon Dulac ist tot, der Vorhang ist über das Drama von van der Moons Abenteuern gefallen. Man braucht sich deswegen nicht ohne weiteres einzubilden, daß er für immer gefallen sei. Vielleicht stellt es sich bald genug heraus, daß das letzte Wort noch lange nicht gesprochen ist über diese merkwürdige Zeiterscheinung, über das vielgenannte Wolfsrudel — —"

Statt besonderer Anzeige

Kurz vor Vollendung ihres 81. Lebensjahres ist unsere gute liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Anna Andreae
geb. Schneider

heute sanft entschlafen.

Mannheim (Otto Beckstraße 32), den 16. Mai 1931.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Julius Andreae und Frau Elisabeth geb. Hildebrand
Ella Andreae
Dr. Dietrich Bender und Frau Melli geb. Andreae
Frau Kapitän z. See Tony Schultz Wwe. geb. Andreae

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.
Blumenspenden dankend abgelehnt.

Heute früh entschlief nach kurzem Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater und Bruder

Herr Wilhelm Waldherr
Eisenbahnoberschaffner a. D.

im Alter von 54 Jahren.

Mannheim, Berlin, Lohrbach, 17. Mai 1931.
Waldparkstraße 18.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johanna Waldherr geb. Böhner
Otto Marznik und Frau Bertel geb. Waldherr
Luise Bechtold Wwe. geb. Waldherr

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 20. Mai 1931 mittags ½3 Uhr statt.

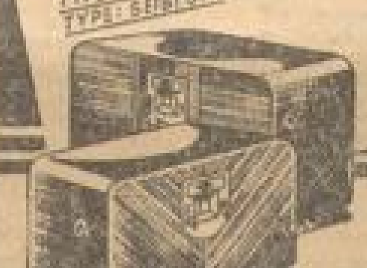
DIE WELTKLASSE

SEIBT

DREIRÖHREN-SCHIRMGITTER-EMPFÄNGER
TYPE: SEIBT 3 A FÜR WECHSELSTROM RM. 138.- OHNE RÖHREN

DREIRÖHREN-SCHIRMGITTER-EMPFÄNGER MIT KRAFTAUDION
TYPE: SEIBT 31 FÜR WECHSELSTROM RM. 165.- OHNE RÖHREN
TYPE: SEIBT 31 G FÜR GLEICHSTROM RM. 165.- OHNE RÖHREN

HOCHLEISTUNGS-EMPFÄNGER POTENZIERTER TRENNSCHÄRFE



NEUE MODELLE 1931

VERLANGEN SIE SONDERPROSPEKTE!

Rheinelektra

P 7, 25 Spezialabteilung für Radio Tel. 28087

Besuchen Sie bitte unsere Ausstellungs- und Vorführungs-Räume.

Köstritzer Schwarzbier

Im Alter

kann man sich, wie zahlreiche Zeugnisse von namhaften Aerzten beweisen, in jeder Hinsicht leistungsfähig und kräftig erhalten, wenn man täglich und regelmäßig das altberühmte herbe und vollwürzige Köstritzer Schwarzbier genießt. Es wird aus reinem Malz ohne Zusatz von Zucker hergestellt.

Köstritzer Schwarzbier ist in den Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften erhältlich. Generalvertretung: K. Köhler, Seckenheimerstraße 27, Fernsprecher 43186.

Warnung

Warne hiermit jedermann, meiner Tochter Käthe etwas zu leihen, ab- zu borgen, da ich für nichts aufkomme. August Link, Staufenstraße 3. *7081

Habe meine Praxis wieder aufgenommen

Dr. W. Girshausen

M 6, 11 Tel. 26686

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen

Dr. med. Paul Kaufmann

F 3, 21 Tel. 33244

Sprechstunde: ½9–½10 Uhr und 3–½6 Uhr

Küchen, Bäder, Hausgänge etc. stattet mit

Wand- u. Boden-Plättchen

mustergültig aus. Reparaturen prompt

ALBERT WIESNER

Schimperstraße 19 Telephon 53687

Gelernte Schneiderin

la. Refer., empfiehlt sich im Anfertigen feink. Damengarderobe nach Wiener u. Pariser Journalen. Spezialität: Kostüme und Mäntel. Frau Anna Ehret, Käfertalerstr. 17 (Nähe Mehplatz) *7080

Wichtig für Brautleute

die sich zu Pfingsten verloben

Onkel und Vettern, Tanten und Basen, kurz alle Verwandte bis ins dritte und vierte Glied, nicht zu vergessen die lieben Freunde und Freundinnen — sie alle nehmen Anteil an dem jungen Glück der Neu-Verlobten. Kein Brautpaar sollte darum die Verlobungsanzeige in der Neuen Mannheimer Zeitung unterlassen. Schon die Generation der Grosseltern schätzte den General-Anzeiger als das zuverlässigste Mittel zur Bekanntgabe ihrer Familien-Nachrichten. Im Jahre 1930 wurden in der NMZ 1297 Familien-Anzeigen aufgegeben — in den beiden nächsten Blättern nur 697, bezw. 464. Gibt es einen besseren Beweis für die allgemeine Wertschätzung der NMZ?

UNITED STATES LINES

Hamburg - New York

BESONDERER KANALDIENST
SOUTHAMPTON · CHERBOURG · QUEENSTOWN

NÄCHSTE ABFAHRTEN:

America . . . . . Mai 26
President Harding Juni 2
Leviathan* . . . . Juni 5
Presidend Roosevelt „ 9
George Washington, „ 16

*Nur von Southampton und Cherbourg

DEUTSCHSPRECHENDES PERSONAL

AMERICAN MERCHANT LINES

wöchentlich von London nach New York

MANNHEIM, S 1 Nr. 5 — Adolf Burger, Breitestr.
FRANKFURT a. M., Kaiserstr. 58
HAMBURG — Ecke Alsterthor und Ferdinandstrasse

Zwangsversteigerung

Dienstag, d. 19. Mai 1931, nachm. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Eisschrank, 1 Vervielfältigungsmaschine „Geheitner", 1 Spiegel, 2 Büfetts, 1 Schreibmaschinentisch mit Stuhl, 1 Rauchtischchen, 2 Sessel, 2 Brücken, 1 Teppich, 1 Kredenz, 1 Schreibtisch, 1 rd. Tisch mit Stühlen, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Ständerlampe, 1 Flurgarderobe, 1 Bücherschrank, ca. 500 Stück Seife, 1 Klavier (M. Doneckel) u. andere Möbel verschied. Art.

Mannheim, 18. 5. 31.
Zaube, Gerichtsvollzieher.

Dasjenige Fräulein, das am Dienstag abend zwisch. 8 und 9 Uhr im gelbl. Wagen mit zwei Herren (am Rücksitz) über die Rheinbrücke nach Ludwigshafen fuhr, wird um ihre Adresse gebeten. Zuschr. unter Y E 119 an d. Gschst. *7036

Achtung! Brautleute u. Hausfrauen! Achtung!

Sie würde bei Ihnen Mangel sein an Raum und Betten, wenn Sie ein **Drei-Betten-Sofa** oder ein **Zwei-Betten-Chaiselongue** hätten. Denn: „Habt Ihr Besuch und fehlt es Euch an Raum und Betten, wirds stets aus Verlegenheit Euch retten". D.R.P. und Auslandspatent angemeldet. — Mit wenig Worten gesagt: Der Wohnungsraum und Bettennot ist abgeholfen und was sparen Sie dabei? Sie sparen die Bettstellen, Sie sparen die Sprungfedermatratzen, Sie sparen die Auflegematratzen, Sie sparen die Miete für ein Zimmer, Sie sparen sich viel Verdruß und Aerger. Beide Möbel sind im Moment mit wenig leichten Griffen in gute Betten umgewandelt! Verlangen Sie bitte unverbindlich Prospekt und Preisliste vom alleinigen General-Vertreter **Emil Kiefer, Knielingen** bei **Karlsruhe i. B., Schulstraße 13.** *7025

Verkäufe

Wohnzimmer gebraucht RM. 340.-
Rudolf Landes, Mannheim, nur Q 5, 4 a. Habereckl

Küche fast neu . . . . RM. 220.—
Rudolf Landes, Mannheim, nur Q 5, 4 a. Habereckl

Verkäufe

Gutgehende mod.
Bäckerei
groß. Gesch. 1. prächt. Objekt, umständehalb. sofort zu verk. od. zu verpacht. Ernstl. Int. erf. Näh. unt. P L 46 an die Geschst. *6962

Englisch
Triumph-Motorrad
500 ccm, Motor neu überholt, Bereifung neuwertig, zu 900 ℳ zu verkaufen. *7045 Otto Klamm, Ludwigshafen, Bismarckstr. 101, Telephon Nr. 627 74.

Ibach-Klavier, Ausziehtisch mit 4 Lederstühl., Sofa, Goldspiegel, Flurgarderobe bill., sehr billig abzugeben. O 7, 11, Blum. Aufz. *6876

Motorrad
fahrb., billig zu verk., Herrenräder in Zahlung. Anzusch. *7004 Riedfeldstr. 16, Hof.

Damen- u. Herrenrad bill. abzug. Schwetzingerstraße 164, part., 1 Türe, links *7083

Damenrad
in tadellos. Zustand, N.S.U., billigst abzugeb. Bauernfeind, Traitteurstr. 17. *6965

Gelegenheit
neues kauf. nußb. pol.
Schlafzimmer
kompl., anstatt 1080.— zu 695.— abzugeben, Dorberger, S 4, 18. *6962

Perser-Teppiche

Neue Sendungen sind hereingekommen
Unsere Preise sind verblüffend billig
Ueberzeugen Sie sich an unserem Lager

Teppichhaus **J. Hochstetter**

N 4, 11/12 Kunststraße N 4, 11/12

Heute Montag
Punkt 8 Uhr abends zum ersten Male:

Ludwigshafen
Platz an der Jahnstraße

•66•
Sensationen!

Ab morgen täglich 2 Vorstellungen 3 Uhr und 8 Uhr. Wochentags zahlen um 3 Uhr nicht nur Kinder sondern auch Erwachsene **nur halbe Preise.** Arbeitslose, Kleinrentner u. Kriegsbeschädigte geg. Ausweis **immer**, auch abends **halbe Preise!** (Preise der Vollkarten, nur Sitzplätze, von 50 Pfg. an): **Vorverkauf:** den ganzen Tag Circuskassen, sowie Zigarrenhaus **Gebr. Berg**, Oggersheimerstraße 1. Telephon 620 04.
Tier- u. Völkerschau ab morgen tägl. 9-18 Uhr. Freikonzerte 11-12, 2-3, 7-8.
Circus-Telephon Nr. 623 56
Nur 4½ Tage, am Freitag vormittag unwiderruflich Schluß d. Gastspiels

Riesen-Circus GLEICH

Heute Montag und Donnerstag
Verlängerung
B 2, 14 — Tel. 317 78
Theater-Kaffee „Goldener Stern"

Weinhaus Kaukas
L 4, 12
Heute Verlängerung

Offene Stellen

Führendes Möbelgeschäft
einer größeren Industriestadt
sucht per sofort einen

I. Verkäufer

Da es sich um einen **gut bezahlten Posten** handelt, kommen nur Bewerber in Betracht, die nachweisl. erfolgreich in ersten Häusern tätig waren, reiche Branchekenntnisse und gute Umgangsformen besitzen.
Ausführliche Angebote mit lückenlosem Lebenslauf erb. unter Q W 84 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6879

Kräftiger *6983
Chauffeur
26–35 Jahre, f. Fernfahrten ges. Wochenlohn 30 ℳ. Angeb. m. Lebenslauf u. Q Z 87 an die Geschäftsstelle.

Perfekte *6980
Maschinenschreiberin
für einige Stunden gesucht. Angeb. unter Q X 85 an die Gesch.

Servierfräulein
gut empfohlen, ledig, sof. v. gröss. Restaur. gesucht. Adr. in der Geschäftsst. *6943

Stellen-Gesuche

Junger Mann
21 J., aus der Zeitschriften u. Reklamebranche, sucht Stellung. Angebote unter R E 2 an die Geschäftsstelle. *7090

Frau *7024
mit guten Zeugnissen u. guter Empfehlung, sucht Wasch- u. Putzstelle od. sonst. Beschäftigung bei billiger Berechnung. Ang. u. R M 9 an die Gesch.

Solides, tüchtiges
Alleinmädchen
sucht Stelle. Kochkenntn. u. gute Zeugnisse vorh. Angeb. u. R H 5 an die Gesch. *7099

Kauf-Gesuche

Bäckerei
evtl. mit Kaffee im Zentrum, bei hoher Anzahlung zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote unter Y B 110 an die Geschäftsstelle. *7015

Kauf-Gesuche

Gebrauchter *7000
Krankenfahrstuhl
zu kauf. ges. Michelet, Gärtnerstr. 57, 3. St.

Verkäufe

Küche
naturlasiert (kaum gebraucht) umständehalb. preiswert zu verkauf. Zu erfragen: R 7. 15, 1 Treppe links. 3411

Komplette Küche
naturlas., besteh. aus: 1 Büfett 125 cm br., 1 Anrichte 115 cm br., 1 Tisch 120 cm lang u. 2 schwere Stühle enorm bill. abzugeb. M. Lauber, F 3. 7. *7059

Eisschrank *6658
(weiß), Eismaschine 1½ Ltr., Aquarium, 81 × 26, fl. Ferrarohe preisw. abzug. Kleine Merzelstr. 18, 2 Tr. l.

Achtung
neuer, eichener *6968
Bücherschrank
1,10 br., spottb. abzug. Seeberger, S 4, 18.

Weißer Spiegelschrank 30 Mark, **gebr. Stür. Schrank** 20 Mk. *6881
R 3 Nr. 4, parterre.

Radio
3 Röhren Telefunken, 20 W., m. Seibt-Lautsprecher, sehr billig zu verkaufen. Anzus. zw. 13–14 u. 20–21 Uhr. N 4, 6, 2 Tr. *7016

1 Schrankgrammophon
Nähmaschine
billig zu verk. *6971
Werftstr. 4, part., r.

Verkäufe

Anspruchsvolle und kaufprüfende
Möbelkäufer
die nicht übervorteilt werden woll. u. kein Geld z. Herauswerfen hab., dabei auf Qualität u. Preiswerte Wert leg., bevorzugen b. Einkauf von Möbeln, Anbel, Zimmereinrichtungen stets d. seit über 20 Jahren als sehr leistungsfäh. bekannte Möbelfirma **Möbel-Graff, Mannheim, Qu 7, 29.** Vorübergeh. werden eine größere Anzahl ganz erstklass. gearbeiteter Speise-, Herren- u. Schlafzim., Küchen u. Einzelmöbel teils zu u. unter Fabrikpreisen abgegeben. Eine nie wiederkehrende Kaufgelegenheit! Auf Wunsch werden gebrauchte Möbel trotz Schleuderpreisen in Zahlung genommen. **Nie wieder so billig!** Hochherrschaftl., Birnbaum poliert, Schlafzimmer m. 2 m breitem Garderobeschr. u. Wäscheeinteilung für 685.— statt 950.— ℳ. Hochherrschaftl., kauk. Nußb. pol. Herrenzimmer, 210 cm breite Bibliothek, ideal. Modell, für 675.— Mk. statt 1000.— Mk. Hochherrschaftl. Zapeli mit Birnbaummahagoni poliert. Speisezimmer, Büfett ca. 2 m brt., Vitrine, Ausziehtisch u. gepolst. Stühle für 675.— statt 775 ℳ. Küche, pitchpine, Büfett, Anrichte, Tisch mit 2 Stühlen für 165.— statt 205.— ℳ. Diese Zimmer müssen Sie sehen! 3920
Möbel-Graff, Mannheim, Qu 7, 29.

3 alte Oefen
1 Backofen für Gas, 1 Kinderklappstühlch. Schwetzingerstr. 90, III, desgleich. noch **neuer Krankenwagen** zu verkaufen. *7018

Verschiedene Türen
1 Fenster u. Einsatz für Kachelofen billig abzugeben. *7025
Näheres
C 7, 17, parterre

Weißer *6993
Promenadewagen
zu verkaufen. Hans, Robertstraße 23, III.

Schöne *7017
Schleierschwanzfische
1½jährig, mit Gestellbecken preisw. zu verkaufen. Angeb. unter R K 7 an die Gesch.

Schönes, klein.
Java-Aeffchen
für ℳ 10.— zu verkaufen. *6974
H 2, 18, Laden.

Jmmobilien

Hausverkauf
In belebtem Stadtteil Mannheims großes Wohn-**Eckhaus** mit neu eingerichtetem Lebensmittelladen u. freier 3 Zimmerwohnung bei 15 000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. Angebote unt. R B 89 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6997

Kapitalanlagen!
Prima Wohn- u. Geschäftshäuser zu verkaufen. **Julius Wolff** (R. D. M.), **Prinz-Wilhelmstr. 12**, Telephon 421 12/13. B180

Einfamilienhaus (Waldpark)
5 Zimmer etc., Garage, Zentralh., bei 7 Mille Anzahl. zu verkaufen. **Julius Wolff** (R. D. M.), **Prinz-Wilhelmstraße 12**, Tel. 421 12/13. B166

Moderne 7-Zimmervilla!
in guter Vorortslage, bei 8 Mille Anzahlung zu verkaufen. **Julius Wolff** (R. D. M.), **Prinz-Wilhelmstr. 12**, Tel. 421 12/13. B188

Automarkt

Ein offener Wagen
Sportkarosserie, 10 PS., billig abzugeben. Zu erfragen **Mittelstr. 28, part. im Laden.** B1929

5 To. Anhänger
zu verleihen, vorgesehen mit kleiner Verlängerung f. langes Langholz. *7044
Otto Klamm, Ludwigshafen, Bismarckstr. 104.

Auto-Verleih
an Selbstfahrer, ab 12 ℳ pro Tag a. W., inkl. Versich. **Schwetz.-Str. 64, Tel. 330 95.** *2735

Miet-Gesuche

4 Zimmer - Wohnung
mit Zubehör auf 1. 7. von Beamtenfamilie (drei Pers.) **gesucht**. Preis bis 100 ℳ. Angebote unt. Q S 80 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *6904

Wohnungstausch Karlsruhe-Mannheim
Geboten in Karlsruhe: Moderne 3 Zimmer-Wohnung mit Bad in guter, ruhiger Lage. Mietpreis ℛℳ 65.—. 6678
Gesucht in Mannheim: 2 Zimmer-Wohnung mit Bad, Mietpreis bis ℛℳ 50.—, Feudenheim oder Neuostheim bevorzugt.
Angebote unter Y D 118 an die Geschäftsstelle.

Pens. Staatsbeamter (Ehepaar ohne Kinder) sucht per sofort oder später eine

2-3 Zimmer - Wohnung
Schwetzingerstadt, Schlachthofnähe bevorzugt. — Mietvorauszahlung. — Kostenvergütung.
Gefl. Angebote unter Q Y 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6982

Wir suchen eine
4 Zimmerwohnung
mit Heizung, in gut. Lage. Preis nicht üb. 160 Mark. Angebote unter Y C 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3880

Gesucht wird von kinderl. Ehepaar (Beamter) zum 1. 7. oder später fonn. geräum.
2-3 Zimmer-Wohng.
Oststadt bevorz. Angebote unter R J 8 an die Gesch. B1931

Herrschaftliche
3-4 Zimmerwohnung
mit Zentralheiz., Bad und Zubehör **gesucht**. Angeb. unter R T 16 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *7043

Tausche Wohnung
1 oder 2 Zimmer mit Küche, Oststadt, freie Lage, geg. 2 Zimmer und Küche in den P- bis U-Quadraten.
Angeb. unt. R A 89 an die Gesch. *6996

Miet-Gesuche

1-2 Zimmerwohnung
v. ruh. Mieter, ohne Kinder, pünktl. Zahler, sofort **gesucht**. Angeb. unter R P 12 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *7082

Kaufm. sucht z. 1. 6. 31 **großes behagl. möbl. Zimm.**, freundl. Lage, ungest., möbl. separ., evtl. bei mäß. Preis auch 2 Zimmer, fließ. Wasser erw., sicherer Zahler. Ang. nur mit Preis unter R N 10 an die Gesch. *7028

Ehepaar mit 1 Kind sucht *7062
1 od. 2 mbl. Zimmer
mit ungest. Küchenb., bis 1. 6. 31. Angeb. mit Preisang. unter R F 3 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Sonn. möbl. Zimmer
in der Nähe d. Zeughausplatz. **gesucht**. Angeb. unter Q U 82 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *6987

Sep. Zimmer
von jungem auswärt. Herrn, der nur selten am Platze ist, sofort **gesucht**. Angebote unter R R 14 an die Geschäftsstelle. *7035

Vermietungen

Laden
geeignet f. Lebensmittel- od. Milchgesch. etc. zu vermiet. Näh. **Baustelle, Waldhofstr. Nr. 43b, Tel. 497 15.** *7041

Werkstatt
zu vermieten. *7040
Näheres: **Baustelle Waldhofstraße 43b.**

In der Schwetzingerstr. gr. hell. Lokal als Lagerraum, Büro o. Werkstätte geeignet, ca. 70 qm, u. einen kleinen Raum, ca. 34 qm, zu verm. Näh. 3611
Peter Löb Söhne, Kaiserstraße Nr. 18, Telephon Nr. 21088.

Schöne B1918
7 Zimmer-Wohnung
mit Bad und sämtl. Zubehör, eventl. auch geteilt, auf 1. 7. zu vermieten. Angebote unter O P 27 an die Geschäftsstelle.

Schöne sonnige
2–3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, auf 1. Juli zum Preise von 54 ℳ zu vermieten. Dringlichk.-K. erforderl. Nähe Luisenring. Umzug wird vergütet werden. Angeb. erbet. unter R D 1 an die Geschäftsstelle. *6990

Gut möbliert. Zimmer sof. zu vermiet. *7090
D 6, 6, 3 Treppen.

Vermietungen

Laden
In meinem Hause Friedrich-Karlstraße 2, verkehrsreiche Lage, ist ein **schöner Laden** mit 3 großen Schaufenstern per sofort zu vermieten.
Julius Jahl, Friedrich-Karlstraße 4, Fernsprecher 417 04. 6258

Einfamilienhäuser zu vermieten:
Feudenheim Miete 300 ℛℳ, **Neuostheim** Miete 180/300 ℛℳ, **Waldpark** Miete 180 ℛℳ, **Oststadt** Miete 300 ℛℳ. **Julius Wolff** (R. D. M.), **Prinz-Wilhelmstr. 12, Tel. 421 12/13.** B168

10 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör
in der Kunststraße, Nähe Universum, als **Wohnung** oder **Büro** sofort vermietbar. 6992
Anfragen unt. Y A 115 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnungen zu vermieten:
3 Zimmer etc. mit Garage, Neckarst.-Ost, 125 ℛℳ,
3 Zimmer etc., Neuostheim, 100 ℛℳ,
4 Zimmer etc., Seckenheimerstraße, 115 ℛℳ,
5 Zimmer etc., Nähe Tattersall, mit Zentralh., 170 ℛℳ, **5 Zimmer etc., Oststadt,** 180 ℛℳ,
6 Zimmer etc., Waldpark, 200 ℛℳ,
6 Zimmer etc., Nähe Reichsbank, 225 ℛℳ.
Julius Wolff (R. D. M.), **Prinz-Wilhelmstr. 12,** Telephon 421 12/13. B169

Neubau - Wohnungen
3 Zimmer-Wohnungen auf dem **Lindenhof** und **eine 4 Zimmer-Wohnung** in der **Oststadt** per sofort bzw. später zu vermieten. Zu erfragen bei **Baugeschäft Anton Belz, Nietzschestraße 4, Telephon Nr. 443 81.** *6732

Zu vermieten! Per 1. Juli und 1. Oktober
herrschaftliche 7 u. 8 Zimmer-Wohnungen
mit allem Komfort, Oststadt. **Julius Wolff** (R. D. M.), **Prinz-Wilhelmstr. 12, Tel. 421 12/13.**

2 Zimmerwohnung
auf 1. Juni zu vermieten. *7042
Sandhoferstr. 8, part. Anzusehen: 5–8 Uhr abends ab.

2 Zimmer und Küche S-Quadrat, in gutem Hause, per 1. Juni zu vermieten. Friedensmiete 63 ℳ. durch
Josef Hornung R. D. M., U 1, 21. 3629

Leeres Zimmer
mit el. L., sep. Eing., part., auf 1. 6. zu vermieten. **N 3, 18, part.** *6961

Zwei Zimmer
teilw. möbl., auch als Wohnküche geeignet, separat. Eingang, zu vermieten. *6995
L 12, 4, parterre.

Freundl. gut möbl.
Zimmer
zu verm. Preis 25 ℳ. B1907 **M 2, 18, 1 Tr.**

Breitestr. K 1, 22, 2 Tr. lks. bei **König**, schön möbl. Zim., el. Licht, neu herg., sep. Eing., zu vermieten. *6889

Ring
Schön möbl. Zimmer separ. Eing., el. L., 2 Tr., zu vm. Teleph. vorhand. **U 4, 17.** *7007

Schön. gemütl. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit 2 Bett., Küchenb., el. Licht, in gt. Hause, an kinderl. Ehepaar per 1. Juni preisw. zu verm. Vermieter tags auf Reisen, daher allein in d. Wohnung. Anzusehen 10 bis 7 Uhr. *6987
Gath, Luisenring 40.

Großes, schön möbl. Wohn-Schlafzimmer m. 2 Betten, Bad, Tel., Küchenben. etc. zu vm. **Tel. 334 78.** B1929

Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimm., m. 1 od. 2 Bett., evtl. für kinderloses Ehepaar per 1. Juni 1931 zu vm. **Kunststr., O 4, 17, III.** *6970

Möbliertes Zimmer
ev. Pension, f. Herrn od. Frl. sof. zu verm. **U 4, 12, 1 St. rechts.** *6984

Schön möbl. Zimmer
Nähe Wasserturm u. Bahnhof zu vermiet. **Rheinhäuserstr. 4, part.** *7050

Gut möbl. Zimmer
sofort oder 1. 6. 31 zu vermiet. RM. 30.
Müller, Max Joseffstraße 26. 6992

Schönes Zimmer *7027
gut möbl., 2 Betten, sof. zu verm. **Neckarvorlandstr. 13, 1 Tr.**, Nähe K 5-Schule.

Großes *6908
gut möbliert. Zimmer
1 Tr. hoch zu verm. **Schneider, G 7, 32**

Gut möbl. Zimmer
sep. Eing., el. Licht, sof. zu verm. *6978
C. Beckert, H 8, 13, 4. St.

Lindenhof!
Wohn- u. Schlafzimmer mit Küchenbenütz. od. volle Pens. an jung. Ehep. zu vermieten. Angeb. u. R Q 13 an die Gesch. *7080

Zimmer, gut möbl.
mit el. L., am Zeughausplatz, sof. zu vm. **D 4, 15, 4 Tr., b. Schäl** *6976

Per sofort oder 1. 6. **sauberes,** *6944
gut möbl. Zimmer
in gut. Hause, Nähe Paradeplatz, an best. Herrn zu vermieten. **Telephon Nr. 302 12.**

Geldverkehr

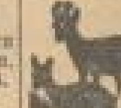
RM. 150 000,-
auf nur prima Objekte in Mannheim, Ludwigshafen u. Heidelberg, ganz od. geteilt, zu günstig. Bedingungen zu vergeb. Anfrag. u. W U 184 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3740

Unterricht

Wer beteiligt sich an Englisch?
60 ₰ pro Stunde
Anfragen unter L V 110 an die Geschäftsstelle. *453

Gründl. Unterricht in Violine, Gitarre, Laute, Mandoline u. Zither ert. **Engelbert Effert, Käfertalerstr. Nr. 17**, Nähe Meßplatz. **Meistergeige** zu verkaufen. 120 ℳ. *6656

Vermischtes



Von heute ab täglich frisch geschossene

Reh
Schlegel und Rücken in allen Größen
Vorderschlegel Pfd. 1.40
Ragout „ -.80
J. Knab Q 1, 14. Tel. 30…

Spargel
täglich 2× frisch eigenen Gewächs zu den billigsten Tagespreisen.
en gros · en detail
Feinkosthaus Dach
O 4, 14 - Kunststr. Telephon 25871

Näh- u. Strickmaschinen
repar. Baumgärtner, Werkstatt Unt. Mühlstraße 32. *6971

Tausch
1 fabrikneuer Radioapparat (Telefunken u. Wunsch) gegen 1 gut erhaltenes Piano zu tausch. ges. Angeb. u. R S 15 an die Gesch. B1904

Präz.-Stahlrohr!
Wer fährt solches dienstfrei? Angeb. u. Q T 81 an die Geschäftsstelle.

Reinwoll. Anzugstoffe
Blau, Pfeffer u. Salz, enorm bill., ab Fabrik an Private. Meter ℛℳ 6.75 u. 5.60. Unverbindl. Musterbesuch. **Ernst Raab**, … *6977

Alleinsteh. sol. ältere Dame (Beamt.-Wwe.)
sucht Anschluß
an eine Dame in ähnl. Verhältnissen. Angeb. u. Q V an die Gesch.

Näherin geht außer Hause, auch Ändern, Umändern, Tag 3 Mark. **Theilmann, Seckenheimerstraße 7,** Telephon Nr. 438 … *6998

Zeitungs-Makulatur
hat abzugeben
Neue Mannheimer Zeitung